



DAS ÄLTESTE GESTOCHENE
DEUTSCHE KARTENSPIEL

(VOR 1446)

STUDIEN ZUR DEUTSCHEN KUNSTGESCHICHTE
66. HEFT.

DAS ÄLTESTE GESTOCHENE
DEUTSCHE KARTENSPIEL

VOM

MEISTER DER SPIELKARTEN

(VOR 1446)

HERAUSGEGEBEN

VON

MAX GEISBERG.

MIT 68 ABBILDUNGEN IN LICHTDRUCK



STRASSBURG
J. H. ED. HEITZ (HEITZ & MÜNDEL)
1905

MEINER BASE
GERTRUD GEISBERG
GEB. JORDAN
ZUGEEIGNET.

Unter den neun uns zur Zeit bekannten deutschen gestochenen Kartenspielen des 15. Jahrhunderts ist jenes des sogenannten **Meisters der Spielkarten**, das hier zum erstenmale vollständig veröffentlicht wird, das Schönste und, weil seine Entstehung vor 1446 nachgewiesen ist, auch das Aelteste. Da ein näheres Eingehen auf den Meister selbst und seine übrigen Stiche außerhalb des Rahmens dieser Arbeit liegt, darf ich mich darauf beschränken, hier kurz die Litteratur über ihn anzugeben,[1] um so eher, als der Meister heute nicht nur mehr in dem kleinen Kreise der Fachgenossen bekannt ist, sondern schon in allen neueren Kunstgeschichten und Handbüchern die ihm zukommende Stelle findet. Eine Neuaufstellung des Verzeichnisses der Spielkarten, die die vorliegende Veröffentlichung bietet, dürfte wohl gerechtfertigt sein, da die letzte Zusammenstellung, die M. Lehrs[2] in jener ersten für die neue

[1] Dnchesne, Voyage d'un iconophile (1834) S. 365; Kunstblatt 1845, S. 134 (Sn.); M. Lehrs, Die ältesten dentschen Spielkarten des Kgl. Knpferstichkabinets zn Dresden (1885); derselbe, Der Meister der Spielkarten, Knnstfreund I (1885), Sp. 145; derselbe, Der Meister mit den Bandrollen (1886); W. Schmidt, Znr Geschichte des ältesten Knpferstichs, Repertorium für Knnstwissenschaft X (1887), S. 126; Lehrs, Zur Datierung der Kupferstiche des Meisters der Spielkarten, Jahrbnch der Kgt. Preußischen Kunstsammtnngen IX (1888), S. 239; derselbe, Znr näheren Datiernng des Meisters der Spietkarten, ebendort XI (1890), S. 53; derselbe, Der Meister der Spielkarten nnd seine Schule, ebendort XVIII (1897), S. 46.

[2] Herrn Geheimrat Direktor Lehrs spreche ich hier für mancherlei Förderung nnd Ansknnft meinen besten Dank aus, nicht minder den Herren F. Courboin, C. Dodgson nnd J. Meder, die mir in der liebenswürdigsten Weise halfen, ebenso den Direktionen aller Sammlnngen, deren Rarissima hier veröffentlicht werden.

Forschung über den Kupferstich des 15. Jahrhunderts grundlegenden Veröffentlichung der ältesten deutschen Spielkarten des Dresdner Kabinets gibt, jetzt schon zwanzig Jahre zurückliegt, und ihrem Verfasser damals die wichtigen Stiche der Pariser Nationalbibliothek noch nicht durch Autopsie bekannt waren.

Vom Spiele des Meisters der Spielkarten sind uns Karten aus fünf verschiedenen Farben erhalten:

1. Menschen,
2. Raubtiere (Löwen und Bären),
3. Hirsche (Edel- und Damhirsche, Rehe, auch ein Einhorn),
4. Vögel,
5. Blumen (Rosen, sgtes. Alpenveilchen und Ackeley).

Wenn auch unser Kartenspiel nicht das einzige[3] des 15. Jahrhunderts ist, von dem uns Karten aus fünf Farben erhalten sind, so darf man doch wohl annehmen, daß auch hier ein vollständiges Spiel Karten nur vier Farben zählte. Dafür spricht einmal die Tatsache, daß es ursprünglich für die Figuren, für Unter, Ober, Dame und König, je vier verschiedene Darstellungen gab, eine Eigentümlichkeit, auf die erst Seite 16 näher eingegangen werden kann. Auch das sogenannte Kopienspiel,[4] daß dem unseren auch zeitlich nahe stehen dürfte, zählt wie alle übrigen nur vier Farben, indem Raubtier- und Hirsch-

[3] Außer ihm hat nur noch jenes des (Kölnischen) Meisters P. W. aus dem Ende des 15. Jahrhunderts fünf Farben: Hasen, Papageien, Rosen, Nelken und Ackeley.

[4] Vgl. Bartsch, X. S. 85–97; Lehrs, S. 21–26; die neueste Zusammenstellung der einzelnen Karten in meinem Verzeichnis der Kupferstiche Israhels van Meckenem (1905) S. 227 ff., Nr. 499–510. Fast alle Karten sind nach dem Spiele des Meisters der Spielkarten kopiert, sie werden, solange man keinen Stecher namhaft machen kann, der sogenannten Schule des Meisters der Spielkarten zugeschrieben. Ein fast vollständiges Spiel von 43 Blättern besitzt die Wiener Hofbibliothek (anscheinend meist II. Etats), 18 die Albertina (meist III. Etats). In den übrigen Sammlungen sind nur vereinzelte Blätter zerstreut.

Farbe zu einer Tierfarbe vereinigt sind. Danach scheint es also, als wären von den fünf Farben immer je vier zu einem Spiel Karten vereinigt worden. Ob aber eine und welche von den fünf Farben nachträglich vom Meister hinzugefügt sei, ist bei dem geringen uns erhaltenen Materiale, wie wir Seite 17 sehen werden, schwierig zu entscheiden, ja so gut wie unmöglich.

Jede dieser Farben dürfte aus 4 Figurenkarten (König, Dame, Ober und Unter) und 8 oder 9 Zahlenkarten bestanden haben, je nachdem man annimmt, daß jede Farbe außer den Zahlenkarten Neun bis Zwei noch ein As (Eins) gehabt habe oder nicht. Ich neige der letzteren Ansicht zu, denn bei allen älteren deutschen Kartenspielen[5] gilt der Daus (die Zwei) als höchste Karte und fehlt ein As durchgehends. Ein vollständiges Spiel zählt also nur 48 Blatt. So unter den gestochenen Kartenspielen auch bei dem größeren des Meisters E. S., dem größeren Kopienspiele Israhels van Meckenem und dem Fragmente des Bandrollenmeisters.[6] Aus unserem Kartenspiele hat sich weder unter den 43 Karten der Nationalbibliothek, den 16 in Dresden, noch sonst irgendwo ein As erhalten, dessen Zugehörigkeit zum Spiele unzweifelhaft feststeht, vielmehr gehören die sechs in Betracht kommenden Blätter wegen der übereinstimmenden Technik, Plattengröße, des Fundortes, Papieres usw. meines Ermessens zusammen und zwar in das genannte Kopienspiel. Um zum Spiele des Meisters der Spielkarten zu gehören, müßten sie eine Plattengröße von c. 142 : 95 mm, einen weit größeren Maßstab der Figuren (nach Analogie der erhaltenen, sicher zum Spiele gehörigen Zweien) und keine

[5] Vgl. Essenwein, Katalog der im Germanischen Museum befindlichen Kartenspiele und Spielkarten (1886) S. 5—13.

[6] Lehrs, Die Spielkarten des Meisters E. S., zählt 41 erhaltene Karten des größeren Spieles auf. Von dem danach kopierten größeren Spiele Meckenems sind 24 erhalten, darunter 3, die im Original-Spiele fehlen, aber weder in dem einen noch dem andern ein As. Das unzerschnittene Blatt des Bandrollenmeisters (Playing cards . . . from the collection of Lady Charlotte Schreiber, London 1893, II 94), zeigt in der oberen Reihe Becher-Zwei bis Vier, in der unteren Fünf bis Neun, ein Beweis, daß es kein As gab.

Bodenangabe zeigen.[7] Es dürfte also jede der fünf Farben aus zwölf Karten bestanden haben.

Sowohl das Originalspiel des Spielkartenmeisters, wie das genannte Kopienspiel haben im Gegensatze zu den übrigen gestochenen älteren Spielen das gemein, daß bei beiden nicht eine jede Karte von einer eigenen, besonders zu ihrer Herstellung gestochenen Platte gedruckt ist, sondern daß der Versuch gemacht ist, diese Arbeit sich zu verringern und nicht für jede Karte eine eigene Platte zu stechen. Bei beiden Spielen ist dies auf verschiedene Weise zu erreichen gesucht. Für das Kopienspiel scheinen ursprünglich nur die Figurenkarten, die Asse und die höheren Zahlenkarten (Sieben, Acht und Neun) gestochen zu sein, welch letztere man aber auch zur Herstellung der niederen Zahlenkarten benutzte, indem man beim Drucke über die überzähligen Points der Platte einen dazu zurecht geschnittenen Pergamentstreifen legte, so daß nur die nicht ge-

[7] Es sind dies folgende Karten:

1. Hirsch-As; B. X, 101, 2; Lehrs 7, 36 (Dans B); 87 : 65 mm Pl.; Wien, Albertina; gegenseitige Kopie nach dem liegenden Hirsch des Originalspieles, S. 28. C 1.
2. Hirsch-As; Lehrs 7, 37 (Dans C) Geisberg 499 l; Wien., Hofbibl. I. Etat; Wien, Albertina II. Etat; 86 : 65 mm Pl.; gegenseitige Kopie nach dem vorderen Hirschen der Hirsch-Zwei. In der Albertina eine Afterkopie, Geisberg 499.
3. Menschen-As; Geisberg 499a; 80 : 60 mm Pl.; Wien, Hofbibl.
4. Vogel-As; Geisberg 503 i; 88 : 65 mm Pl.; Wien, Hofbibl.; ohne Bodenangabe.
5. Vogel-As; Geisberg 504; 84 : 63 mm Pl.; Wien, Albertina; gegenseitige Kopie nach dem Vogel unten links auf der Vogel-Drei des Originalspieles Nr. 22.
6. Blumen-As; Geisberg 508 h; 87 : 63 mm Pl.; Wien. Hofbibl.

Nur bei 4 und 6 kann überhaupt die Frage aufgeworfen werden, ob die Stiche möglicherweise Kopien nach den verlorenen Original-Assen oder gar retouchierte Abdrücke davon seien. Das Vogel-As Geisberg 503 i ist zusammen mit anderen Points des Originalspieles auf einem gepreßten Ledereinband des Germanischen Museums (Lehrs, Katalog S. 27) kopiert, dabei aber auch ein Stich des Meisters E. S. Auch die nicht überarbeiteten Karten des Kopienspieles sind technisch außerordentlich zart ausgeführt, z. B. der Blumen-Unter Geisberg 510c und der Tier-Unter Lehrs 44, 28.

deckten Points sich abdrucken konnten.[8] Um dabei unter den Zahlenkarten mehr Abwechslung zu ermöglichen — eigentlich hätte eine Platte für die Neun zur Herstellung aller Zahlenkarten genügt — stach der Kopist für mehrere Zahlenkarten zwei Varianten: so für die Tier-Acht, Vogel-Neun, Blumen-Acht und Blumen-Neun.[9] Doch scheint sich dieses Druckverfahren auf die Dauer nicht bewährt zu haben, denn nachträglich wurden durch einen anderen Stecher[10] eine Reihe von Zahlenkarten hinzugestochen, von denen uns freilich nur vier und das Fragment einer fünften[11] erhalten sind.

Auch das ältere Kartenspiel des Spielkartenmeisters zeigt ein Druckverfahren, das dieselbe Arbeitsersparnis zu erzielen sucht durch die Verwendung kleiner Einzelplättchen, auf denen je ein Farbzeichen gestochen war, und die sich zur Herstellung jeder beliebigen Zahlenkarte zusammensetzen ließen.[12] Auch hier wäre mit neun solcher Einzelplättchen jede gewünschte

---

[8] Die Spuren dieses Verfahrens, das schon Lehrs richtig erkannte, sind noch heute in den Eindrücken, die das aufgelegte Blatt auf den Abzügen hinterlassen hat, deutlich an den Originalen der Wiener Hofbibliothek erkennbar.

[9] Geisberg a. a. O. 503 und 503 b, 508 und 508 b, 508 i (? Blumen-Zwei, Teildruck einer höheren Zahlenkarte) und 509 b, 510 und 510 a (auf S. 238).

[10] Der Meister des hl. Erasmus. Ein besonderes Spiel gibt es von ihm nicht, sondern nur diese Ergänzungsblätter, auf demselben grauen, starken Papier wie die übrigen (dem II. Etat angehörenden) Karten des Kopienspieles in der Wiener Hofbibliothek.

[11] Menschen-Vier; B. X, 85, IV; Lehrs 22, 4; Wien, Hofbibl.; Menschen-Fünf; B. X, 85, V; Lehrs 22, 5; Wien, Hofbibl.; Fragment einer Zahlenkarte mit zwei Menschen-Farbzeichen; Courboin, Cat. I, 102, 965; Paris, Bibl. Nat. Kh. 30 rés.; Hirsch-Vier; B. X, 81, IV; Lehrs 23, 19; Wien, Hofbibl.; Hirsch-Sechs; Schmidt, Inkunabeln Nr. 5; München, Graphische Sammlung.

[12] Lehrs spricht a. a. O. von «zerschnittenen und unzerschnittenen» Platten der Raubtierfarbe und nahm an, von ersteren seien die Dresdner, von letzteren die Pariser Karten gedruckt. Tatsächlich sind aber sie alle von solchen Einzelplättchen gedruckt, die man sich aber nicht als zerschnittene größere Platten vorstellen darf. Ueber die beiden Varianten dieser Farbzeichen vgl. S. 25—28.



Zahlenkarte herzustellen gewesen, doch ist ihre Zahl in jeder Farbe meist größer; wir kennen in der Menschen-Farbe 14, in der Raubtier-Farbe 12, Hirsch-Farbe 9, Vogel-Farbe 10 (darunter eines mit zwei Vögeln und in der Blumen-Farbe 7 solcher Farbzeichen auf Einzelplättchen. Auch für die Blumenfarbe ist ohne Zweifel eine höhere Zahl anzunehmen, indes können wir wegen der größeren Seltenheit der Blumen-Zahlenkarten nicht mehr nachweisen.

Diese Herstellungsweise der Zahlenkarten ist aber nur bei der Raubtier- (und Menschen[13]-?) Farbe konsequent durchgeführt, soweit wir wenigstens feststellen können, da uns bei beiden der Daus nicht erhalten ist. Aber in den anderen drei Farben gibt es Karten, die doch von je einer besonderen und eigens gestochenen Platte gedruckt sind. Ueber ihre Zahl und ihre Verteilung auf die verschiedenen Farben und zugleich über das ganze uns an Zahlenkarten erhaltene Material möge das folgende Schema orientieren, in dem die uns nicht erhaltenen Karten durch Striche, jene, die von besonderen größeren Platten abgezogen sind, durch Antiqua und die mit Farbzeichen-Einzelplättchen gedruckten durch *Cursive* kenntlich gemacht sind.

	Daus	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX
Menschen	—	—	—	*Fünf*	—	—	—	—
Raubtiere	—	*Drei*	*Vier*	*Fünf*	*Sechs*	*Sieben*	*Acht*	*Neun*
Hirsche	Zwei	*Drei*	*Vier*	—	*Sechs*	*Sieben*	Acht	Neun
Vögel	Zwei	Drei	Vier	Fünf	*Sechs*	*Sieben*	Acht	Neun
Blumen	—	Drei	Vier	—	—	Sieben	—	Neun

Trotz mancherlei Abweichungen läßt sich für die drei letzten Farben hieraus wohl die Regel ableiten, daß sowohl die

[13] Wenigstens ist dies höchst wahrscheinlich, obwohl uns nur eine einzige Zahlenkarte, die Menschen-Fünf erhalten ist. Doch können wir einmal 14 solchen Einzelplättchen, also mehr wie in jeder anderen Farbe, nachweisen und zudem setzt sich die Neun des Kopienspieles (Geisberg 499 f.) ausschließlich aus diesen Farbzeichen zusammen, sodaß wir in ihr wohl eine getreue Kopie der verlorenen Original-Neun sehen dürfen.

niedrigsten, wie die höchsten Zahlenkarten nicht mit Einzelplättchen gedruckt wurden. Erstere, weil der große Raum des Kartenblattes durch die kleinen Figürchen der Einzelpoints zu wenig ausgefüllt worden wäre,[14] letztere, weil acht oder neun solcher Plättchen sich nicht auf die Größe eines Kartenblattes zusammendrängen ließen oder weil das Drucken mit so vielen sich leicht verschiebenden und schwer gleichmäßig einzuschwärzenden Miniaturplatten lästig war[15] und vielleicht, oder vielmehr sehr wahrscheinlich, weil die reiche Phantasie des Meisters sich auf die Dauer nicht mit dem nur Notwendigen begnügen wollte.

Nicht bemerkt wurde bisher, daß die Farbzeichen der Raubtier-Karten in Dresden nicht mit jenen in Paris identisch sind. Ihre Abweichungen im einzelnen sind S. 25f. zusammengestellt. Allgemein sind die Löwen und die Bären auf den Dresdner Karten nicht unbedeutend kleiner und zierlicher; der Plattenrand, der auf den Lichtdrucktafeln überall sichtbar ist, folgt wie eine Silhouette den Konturen der Tiere, und selbst der schmale Streifen, der manchmal zwischen Körper und Schwanz bleibt, ist meist ganz oder zum Teil ausgesägt. Die Pariser Varianten sind größer und breiter. Der Plattenrand hält sich nicht ängstlich an die Silhouette, sondern hat stets die Form eines unregelmäßigen Vieleckes, in das sich die Figuren leicht hineinfügen.[16] Diese letztere Form ergab sich

[14] Man beachte, wie bei dem Hirsch-Dans Nr. 14 und bei den niedrigen Zahlenkarten der Vogelfarbe Nr. 21—24 der Maßstab der Figuren wächst und wie in der Blumenfarbe dort (Nr. 32 und 33) langgestielte Cyclamen an die Stelle der kompakten Rosen treten. Das Kopienspiel trägt diesem künstlerischen Empfinden schon keine Rechnung mehr.

[15] Die erhaltenen, völlig miteinander übereinstimmenden Doubletten der Nr. 10, 13 und 15 beweisen, daß der Druck der Farbzeichen auf das Kartenblatt nicht etwa einzeln nacheinander, sondern zusammen erfolgte.

[16] Nur bei zwei Bären-Farbzeichen, jenem der an der Pfote saugt und dem auf dem Rücken liegenden, ist die Gestalt wie bei der Dresdner Variante silhouettiert. An den Originalen in Paris sind bei der nach links schreitenden Löwin noch die Eindrücke zweier Nagelköpfe, mit denen die



wegen der langen Schnäbel, Füsse und Flügel auch für die Vögel-Farbzeichen und wegen der großen verästelten Geweihe auch für die Hirschpoints, von denen es keine zwei Varianten gibt. Beide Raubtier-Varianten sind ohne Zweifel vom Meister selbst gestochen, der auch sonst sich nachweislich wiederholt hat.[17] Der Umstand, daß bei der liegenden Löwin der Dresdner Variante der Schwanz abgespreizt ist, wodurch dieses Farbzeichen einen übermäßig großen Raum auf der Karte beansprucht, während die Pariser Variante den Schwanz dem Hinterbein des Tieres entlang gelegt zeigt, spräche wohl dafür, daß die Dresdner Fassung für die frühere angesehen werden müßte. Vielleicht machte gerade der Druck der silhouettierten Tiere mit den abstehenden, zerbrechlichen Schwanzenden Mühe, so daß sich der Meister entschloß, die ganze Reihe der Raubtiere noch einmal auf größere Plättchen zu stechen. Auf den Tafeln 2—7 sind immer die entsprechenden Zahlenkarten beider Varianten einander gegenübergestellt. Zwar weist bei allen die Anordnung der Farbzeichen die größte Aehnlichkeit auf, aber nur bei der Sechs ist bei beiden die Verwendung der Farbzeichen völlig die gleiche; der aus dem größeren Maßstabe der Pariser Varianten sich ergebenden Schwierigkeit, drei Farbzeichen nebeneinander auf die Kartenbreite zu bringen, begegnete der Meister dadurch, daß er einen auf den Dresdner Karten noch fehlenden neuen sitzenden Löwen hinzustach, dessen aufrechte Haltung nur einen ganz schmalen Platz beanspruchte

Plättchen vielleicht auf Holz hefestigt waren, zu erkennen, und zwar der eine zwischen dem rechten Ohr und der Schwanzspitze, der andere in der Mitte zwischen der rechten Vorder- und der linken Hintertatze des Tieres. Auch auf dem linken Hinterfuß des Bären B 11 b und auf der Platte einer Dame, Nr. 57 und 58, ist unten rechts ein solches rundes Loch zu bemerken.

[17] Diese Selbst-Kopien sind: Hirsch-Acht und -Neun, Nr. 19 und 20, welche die Einzelfarbzeichen gegenseitig wiederholen, und die große Gefangennahme, von denen die eine Ausführung sich in Berlin, die andere, gegenseitige in Paris, S. v. Rothschild und Oxford befindet. Sie unterscheiden sich fast nur dadurch, daß der Einschnitt im Aermel des Malchus bei der einen rund, bei den anderen spitz endet.

und der sich bezeichnender Weise nur auf der Acht und Neun in eine Reihe mit zwei anderen Tieren eingeklemmt findet (siehe S. 28, B 12).

Indessen dienten alle diese Einzelplättchen nicht nur zur Herstellung der Zahlenkarten, sondern wurden auch bei den Figurenkarten benutzt, um das an sich für eine jede der fünf Farben brauchbare Bild eines Königs, einer Dame oder eines Buben einer bestimmten Farbe zuzuweisen, bei welch letzterem das Farbzeichen, je nachdem es unten oder oben angebracht wurde, auch noch den Unter vom Ober unterschied. Konnte dieser Aufdruck, z. B. ein fliegender Vogel, in den leeren, freien Raum auf den Figurenkarten fallen, so bedurfte es keiner besonderen Umstände, wohl aber, wenn bei den Karten, deren ganze Breite unten durch den Thron oder durch das Gewand der Dargestellten ausgefüllt war, das Farbzeichen eines Löwen oder Hirsches unten angebracht werden sollte. In diesem Falle mußte zunächst eine Papierschablone, die entsprechend der Silhouette des aufzudruckenden Farbzeichens ausgeschnitten war, auf die Platte gelegt und in den so ausgesparten Raum nachträglich das Farbzeichen mit dem Einzelplättchen eingedruckt werden.[18] Oft genug ist freilich das Point bei Damen und Königin, bei denen die Anbringung, oben oder unten, für den Wert der Karte gleichgültig war, unter Umgehung dieses umständlichen Druckverfahrens oben in die Luft gesetzt, wohin ihrer Natur nach nur die fliegenden Vögel gehören; doch war dabei auch wohl der Vorteil maßgebend, daß sich dort das Farbzeichen besser abhob.

Bei dieser Anwendung der Farbzeichen für die Figurenkarten hätten eigentlich drei Platten, mit einem gekrönten sitzenden Könige, einer Dame und einem stehenden Buben zur Her-

[18] Es konnte dabei nicht ausbleiben, daß das Einzelplättchen des Farbzeichens zuweilen nicht ganz genau auf den ausgesparten Raum traf; solche Fehlstellen sind sichtbar auf Nr. 52, 53, 54, 62 und 65.



stellung sämtlicher Figurenkarten genügt. Statt 3 gibt es aber 16 und zwar 4 Könige,[19] 4 Damen und 8 Buben, von denen 4 ausschließlich zur Herstellung der Unter, und 4 (mit einer Ausnahme) nur für die Ober benutzt sind. Irgend ein unterscheidendes Merkmal an den Figuren der Unter und Ober ist freilich nicht zu entdecken.

Es sind 30 Figurenkarten erhalten, die mit diesen 16 Platten hergestellt sind, und zwar sind von 10 Platten je 2 und von 2 Platten je 3 Karten gedruckt. Drei Figurenkarten haben kein Farbzeichen: sie sind vielleicht Probedrucke oder verworfene Abzüge. In den meisten Fällen gehören die von derselben Platte genommenen Figurenkarten verschiedenen Farben an. Nun setzen uns die Retouchen, die sich auf einzelnen Blättern nachweisen lassen, in den Stand, festzustellen, welcher Abdruck der frühere ist. Die Ueberarbeitungen sind technisch überaus zart und so geschickt gemacht, daß sie oft nur mit der größten Mühe zu erkennen sind; zuweilen sind nur kleine Einzelheiten hinzugefügt, meist aber sind alle Konturen und Schattenangaben sehr sicher, unauffällig und gleichmäßig verstärkt. Sie rühren wohl alle mit nur einer Ausnahme von der Hand des Meisters selbst her. Leider ist das zum Vergleiche vorliegende Material sehr gering: nur fünf Fälle vermag ich beizubringen, denn die übrigen Aufstiche, bei den die retouchierten Abdrücke entweder der gleichen Farbe angehören, wie die unretouchierten, oder gar kein Farbzeichen tragen, kommen für unsere Frage, welche von den fünf Farben als die frühesten zu betrachten seien, nicht in Betracht. Im folgenden Schema sind die von derselben Platte gedruckten Nummern des Verzeichnisses stets übereinander gestellt.

---

[19] **Nachträglich sind noch zwei nur für die Menschen-Farbe bestimmte Figurenkarten hinzugestochen, nämlich ein König, Nr. 67, und eine Königin, von der uns aber leider nur zwei Kopien, in der Wiener Hofbibliothek (Geisberg 499 i) und im Germanischen Museum in Nürnberg (Lehrs, Katalog 10, 2) erhalten sind.**

I. Etats	Blumen 41	Blumen 53	Vögel 56	Vögel 36	Vögel 39
II. Etats	Menschen 42	Hirsche 54	Hirsche 57	Raubtiere 37	Raubtiere 40

Nr. 41, 53 und 36 (I. Etats) befinden sich in Dresden; Nr. 42, 54 und 37 (die II. Etats) in Paris. Wenn man nun voraussetzt, daß die 16 Karten in Dresden (7 Raubtier-, 1 Hirsch-, 2 Vögel- und 6 Blumen-Karten) und die 41 Karten in Paris die Reste je eines zusammengehörigen Kartenspieles seien, wie es in dieser Zusammensetzung um 1440 die Werkstatt des Spielkartenmeisters verließ, so darf man weiterschließen, daß dieser zuerst ein Spiel aus den vier Farben: Raubtiere, Hirsche, Vögel und Blumen, später ein anderes Spiel aus den Farben: Menschen, Raubtiere, Hirsche und Vögel zusammenstellte. Aber ein Beweis für diese angenommene Zusammengehörigkeit zu einem alten Spiele ist natürlich nicht mehr zu erbringen. Zählte doch selbst das heute in Paris befindliche Spiel schon 1828 nur 31 Blatt, unter denen der eine der drei oben genannten II. Etats, Nr. 37, fehlt! Meines Ermessens genügt das erhaltene Material nicht, um über die zeitliche Reihenfolge der fünf Farben mehr als Vermutungen aufstellen zu können.[20]

Von den 16 Karten in Dresden können wir 5 bis 1786, wo sie zuerst von Heinecken in seinen Neuesten Nachrichten erwähnt werden, zurückverfolgen. Von den 43 Karten in Paris werden 1828 im Kataloge der Sammlung Wilson[21] 31 Stiche (darunter zwei Varianten) und 14 Zeichnungen ausführlich beschrieben. Von ersteren stammten 3 Figurenkarten[22] und 12 einzelne Farbzeichen der Raubtier-Farbe aus der Sammlung Fries, in deren

[20] Lehrs sagt S. 3: «daß die beiden zuerst verbrauchten Blumen-Farben später durch die Hirsch- und Löwen-Farbe ersetzt seien». Er trennte damals noch zwischen einer Rosen- und Cyclamen-Farbe. Auf keinen Fall dürfen m. E. aber die Dresdner Raubtier-Karten als nachträglich gestochen betrachtet werden.

[21] A catalogue raisonné of the select collection of engravings of an Amateur, London 1828.

[22] Nr. 40 und die beiden genannten Varianten Nr. 61 und 57; bei der auf den letztgenannten Stich bezüglichen Angabe des Kat. Wilson:

Auktionskataloge 1824 sie vielleicht unter dem «Omslag Nr. 23» versteckt[23] sein mögen. Die übrigen 28 stammten aus der Sammlung Allen, wie Wilson angibt. Alle Karten kamen auf der Auktion Wilson (8. März 1830) an den Londoner Kunsthändler Tiffin[24] und durch diesen an die Pariser Nationalbibliothek, die aber nach Wilsons Angabe schon «one of the knaves and a few of the animals» besaß. Erstere Karte ist wohl sicher der Raubtier-Unter Nr. 37, da der von Wilson beschriebene Raubtier-Unter Nr. 40 dort noch heute unter den Doubletten[25] aufbewahrt wird. Die dabei genannten «Tiere» werden wohl mit der heute als Arbeit des 16. Jahrhunderts erkannten Folge Courboin Cat. II, 164, 8265—8270 identisch[26] sein, nicht aber mit den erwähnten zwölf Einzelpoints der Sammlung Wilson, die schon vor 1844 zu den in Paris fehlenden Karten Raubtier-Zwei, Drei und Sieben zusammengesetzt

«das bei Nr. 216 erwähnte Duplikat» liegt offenbar ein Druckfehler vor, da außer bei Wilson 217 (Nr. 62) und bei 238* (Nr. 56) kein Duplikat erwähnt wird. Wenn Duchesne a. a. O. nur 13 Figuren-Karten und eine Fünf einer nicht in Paris vertretenen Farbe als im Kabinet Wilson befindlich erwähnt, so ist das wohl so zu erklären, daß er die von Wilson als «Ten» beschriebenen Unter zu den Zahlenkarten rechnet. Die Fünf ist jedenfalls die Menschen-Fünf Nr. 1.

[23] S. 74: Ruim 50 stucks onderscheidene in het koper gegraveerde Voorstellingen van onbekende Meesters uit de XV[e] Eeuw, warvan vele beschreven bij Bartsch V[e], VI[e] en X[e] deel.

[24] So, und nicht umgekehrt, wie Lehrs die Angabe bei W. A. Chatto, Facts and Speculations on the origin and history of Playing cards, London 1848, S. 224, übersetzt. Die Auktion Thomas Allen fand am 13. Mai 1807 statt.

[25] Band Ea 40 rés. Dort die im Spiele (Kh. 25 rés.) schon vertretenen Löwen-König Nr. 61 und Hirsch-Dame Nr. 57 (die beiden Doubletten aus der S. Wilson), eine Doublette der Raubtier-Fünf, ein Hirsch-Unter Nr. 38 und die Blumen-Neun, für die in dem nur vier Farben zählenden Spiele (in Kh. 25. rés.) keine Verwendung war. Uebrigens ist dort der Hirsch-Ober zweimal, Nr. 44 und 46, der Unter garnicht vertreten, vermutlich der Stellung des Farbzeichens auf Nr. 46 wegen.

[26] Vgl. Chronik für vervielfältigende Kunst I (1888) S. 93 (Lehrs). Auch der von Lehrs S. 4 Anm. 1 irrig als Original-Fragment erwähnte Stich Willshire, Playing cards 214, G. 148 gehört dazu.

wurden.[27] Außer allen diesen Blättern besitzt die Nationalbibliothek heute noch zwei Exemplare der Raubtier-Fünf, eine Raubtier-Sechs, Hirsch-Sechs, Hirsch-Ober (Nr. 46), Blumen-Unter, Vogel-Sechs und Vogel-Unter, und unter den Doubletten eine Blumen-Neun.[28] Von diesen sind aber bereits sechs in der lithographischen Veröffentlichung[29] von 1844 wiedergegeben. Von den oben genannten im Katalog Wilson beschriebenen Federzeichnungen, augenscheinlich modernen Machwerken, die einen Teil der fehlenden Originalkarten ersetzen sollen, brauchte hier nicht weiter gesprochen zu werden, wenn nicht einige von ihnen irrig in der Literatur als gestochene Originale erwähnt würden und wenn nicht die Vermutung ausgesprochen wäre,[30] sie seien vielleicht mehr oder minder getreue Kopien der heute verlorenen Karten und somit für deren Rekonstruktion wichtig. Wilson erwähnt deren 14,[31] von denen noch 10 heute in der Nationalbibliothek aufbewahrt werden, unter ihnen eine Menschen-Vier, die nach einem Flüchtigkeitsfehler bei Wilson Nr. 198 von Passavant (II, 73, (I) IV) und Lehrs 6, 12 als gestochen aufgeführt wird.

---

[27] Es sind die Reste einer zerschnittenen Fünf und Neun, vgl. Nr. 8a, 8b, 10, 11a und 13.

[28] Duchesne gibt a. a. O. an, es befänden sich vor Erwerbung der Karten Wilsons drei zugehörige Karten in Paris. Es sind vielleicht die Raubtier-Fünf, Hirsch-Sechs und Vogel-Sechs.

[29] Jeux de cartes tarots et de cartes numérales . . . publiés par la société des Bibliophiles français.

[30] Lehrs, S. 4, wo aber schon berechtigte Zweifel ausgesprochen werden.

[31] Im Verzeichnisse haben aber nur 12 den Zusatz: drawing, so daß zwei Zeichnungen, die im folgenden genannte Menschen-Vier und die Raubtier-Sieben als Stiche in die spätere Literatur übernommen sind, und zwar letztere P. II, 75, (II) VII und Lehrs 8, 64 (Sieben C), obwohl Wilson Nr. 211 die Gegenseitigkeit eines einzigen Farbzeichens ausdrücklich erwähnt. Bei der Beschreibung der Menschen-Neun gibt Wilson Nr. 201 durch Verwechslung mit den Notizen über die Raubtier-Neun als erstes Farbzeichen einen Löwen an; Passavant beschreibt die Zeichnung richtig. Aehnliche Flüchtigkeitsfehler sind bei Wilson, besonders bei den Angaben «rechts» und «links» häufig. Passavant hält die Zeichnung des Menschen-As (II, 73, (I) I) irrig für identisch mit der des Stiches B. X, 85 As.

Vier andere Zeichnungen wurden in der Nationalbibliothek entbehrlich, als die Sammlung nachträglich eine Original-Raubtier-Sechs erwarb und aus den 12 Einzel-Farbzeichen der Sammlung Wilson die fehlenden Karten Raubtier-Zwei, Drei und Sieben zusammengesetzt wurden. Dagegen besitzt die Pariser Sammlung noch eine elfte Zeichnung, eine Menschen-Drei, die im Katalog Wilson ausdrücklich als fehlend erwähnt wird. Bei den Farbzeichen ließ der Zeichner teils seiner Phantasie freies Spiel, teils kopierte er die ihm auf den Originalkarten zur Verfügung stehenden Farbzeichen, je nach Bedarf vergrößernd und verändernd, gleichseitig oder gegenseitig, je nachdem dies nötig war, um zwei in derselben Reihe befindliche Farbzeichen einander zuzuwenden. Dadurch boten die Figuren noch mehr Abwechslung und obendrein erschwerte die Gegenseitigkeit, die Abhängigkeit von den Originalen gleich zu erkennen.[32] Nur für zwei Farbzeichen der Menschen Farbe, das spinnende Weib und den Mann mit der Garnhaspel[33] finden sich auf den Karten Wilsons keine Vorlagen. Daß die Blätter des Kopienspieles in der Wiener Hofbibliothek die Vorlagen gewesen seien, ist unwahrscheinlich, weil der Zeichner dann wohl nicht nur zwei Points dorther kopiert hätte. Hier scheinen ihm tatsächlich Originalkarten oder Kopien vorgelegen zu haben, die uns heute nicht mehr erhalten sind; im übrigen aber sind die Pariser Füllblätter für deren Rekonstruktion ganz wertlos. Im Kataloge Courboins sind sie nicht einmal mehr erwähnt.

Das kombinierte Druckverfahren macht im folgenden Ver-

---

[32] Von den 8 Menschen-Farbzeichen sind nur 2 nach rechts gewendet. Der Vogel-Fünf ist eine gegenseitige Kopie nach der Original-Sieben mit Fortlassung des Wiedehopfes und des Raben; ferner ist der Vogel unten links durch den mittleren Vogel in der oberen Reihe der Neun ersetzt. Im übrigen ist die Nachweisung der Originale für die Zeichnungen als gleichgiltig unterblieben.

[33] Vgl. S. 23 Nr. A 9 und 10. Da die Zeichnung schon im Katalog Wilson erwähnt wird, kann für das Weib der in Paris befindliche Stich Courboin, Cat. I, 102, 965 nicht als Vorlage in Betracht kommen.

zeichnisse[34] eine Trennung von Zahlen- und von Figurenkarten nötig. Bei ersteren ist die sonst übliche Ordnung nach Platten untunlich; führt man aber letztere nach Farben auf, so trennt man fast stets zwei von derselben Platte abgezogene Stiche, was wegen der Etatsbestimmungen hier doppelt stört. Hoffentlich werden die kurzen Verweise im Verzeichnis der Zahlenkarten diese theoretischen Bedenken gegen die im folgenden gewählte Anordnungsweise beseitigen.

---

[34] An Abkürzungen sind verwandt: B. = Bartsch, Peintre-graveur; Bl. = Blattgröße; Courboin = Catalogue sommaire des gravures et lithographies composant la Réserve. Paris, 1900; Jeux = lithographische Wiedergabe in dem Seite 19 Anmerkung 29 erwähnten Buch mit Angabe der Tafelzahl; K. K. = Königliches Kupferstichkabinett; Kat. Wilson = das Seite 17 Anmerkung 21 erwähnte Buch; l. = links; Lehrs = die ältesten deutschen Spielkarten des Kgl. Kupferstichkabinetts zu Dresden, alle anderen Schriften des Autors sind besonders zitiert; m. = mitten, mittlere, Mitte; Nr. = Nummer dieses Verzeichnisses; o. = oben, obere; P. = Passavant, Peintre-graveur; Pl. = Plattengröße; r. = rechts; R. = (Horizontal-)Reihe; rés. = Abteilung der Reserven im Kupferstichkabinett der Pariser Nationalbibliothek; S. = Seite; Sp. = Spalte; T. = Tafel; u. = unten, untere.

Verzeichnis der Einzel-Farbzeichen.

A. Menschen-Farbe.

A 1. Mann, phantastisch mit Blättern bewachsen, nach rechts schreitend.
Fünf, Nr. 1, o. R. l.

A 2. Mann, den Bogen spannend, nach links gewendet.
Fünf, Nr. 1, o. R. r.

A 3. Mann mit einer Stange, halb-links gewendet.
Fünf, Nr. 1, m.

A 4. Lautenspieler, nach rechts gewendet, von der Seite gesehen.
Fünf, Nr. 1, u. R. l.; Ober, Nr. 47, o. l.; Einzel-Farbzeichen Nr. 1 a.

A 5. Weib, phantastisch mit Blättern bewachsen, sitzend, die Füße nach rechts.
Fünf, Nr. 1, u. R. r.

A 6. Hornbläser, halb-links gewendet.
Unter, Nr. 42, u. l.; Einzel-Farbzeichen Nr. 1 a.

A 7. Weib mit einem Schleier, nach links schreitend.
Dame, Nr. 55, u. etwas r. von der Mitte.

A 8. Lautenspieler, nach links schreitend, von vorn gesehen. König, Nr. 63, u. l.

(A 9.) Weib mit Spindel und Rocken, sitzend, die Füße nach links.
Original nicht erhalten.
Gegenseitige Kopie 1: Meister des hl. Erasmus; Menschen-Vier, B. X, 85, IV, Lehrs 22, 4: u. R. l.; Wien, Hofbibl.
Gegenseitige Kopie 2: Schule des Spielkartenmeisters; Menschen-Sechs, Geisberg 499g, m. R. l. und Menschen-Neun, Geisberg 499 f, m. R. m.: Wien Hofbibl.

(A 10.) Mann sitzend mit Harnhaspel, die Füße nach rechts.
Original nicht erhalten.
Gegenseitige Kopie 1: Meister des hl. Erasmus; r. Hälfte eines Zahlenkarten-Fragments, Courboin I, 102, 965; Paris, Bibl. Nat. Kh. 30. rés.
Gegenseitige Kopie 2: Meister des hl. Erasmus: Menschen-Vier; B. X, 85, IV; Lehrs 22, 4: u. R. r.; Wien, Hofbibl.
Gegenseitige Kopie 3: Schule des Spielkartenmeisters; Menschen-Sechs, Geisberg 499g, und Menschen-Neun, Geisberg 499 f, m. R. r.; Wien, Hofbibl.

(A 11.) Mann, eine Keule in der Rechten und einen Fratzenschild in der Linken haltend.
Original nicht erhalten.
Gegenseitige Kopie 1: Meister des hl. Erasmus; Menschen-Fünf; B. X, 85, V; Lehrs 22, 5; o. R. l.: Wien, Hofbibl.
Gegenseitige Kopie 2: Schule des Spielkartenmeisters; Menschen-Sechs, Geisberg 499g, u. R. l. und Menschen-Neun, Geisberg 499 f, u. R. m.: Wien, Hofbibl.

(A 12.) Mann, mit beiden Händen eine Lanze zum Stoße nach unten führend; das rechte Knie ist eingeknickt.
Original nicht erhalten.
Gegenseitige Kopie 1: Meister des hl. Erasmus; Menschen-Fünf; B. X, 85, V; Lehrs 22, 5; o. R. r.; Wien, Hofbibl.

Gegenseitige Kopie 2: Schule des Spielkartenmeisters: Menschen-Neun: Geisberg 499f, m. R. l.: Wien, Hofbibl.

(A 13.) Mann, sich mit dem Schilde nach oben deckend, eine Lanze in der Rechten führend.
Original nicht erhalten.
Gegenseitige Kopie 1: Meister des hl. Erasmus: Menschen-Fünf: B. X, 85, V: Lehrs 22, 5: u. R. r.: Wien, Hofbibl.
Gegenseitige Kopie 2: Schule des Spielkartenmeisters; Menschen-Neun: Geisberg 499f, u. R. l.; Wien, Hofbibl.

(A 14.) Mann, nach rechts schreitend, mit beiden Händen eine Lanze führend.
Original nicht erhalten.
Gegenseitige Kopie 1: Meister des hl. Erasmus: Menschen-Fünf; B. X, 85, V: Lehrs 22, 5: m.: Wien, Hofbibl.
Gegenseitige Kopie 2: Schule des Spielkartenmeisters; Menschen-Sechs, Geisberg 499g, und Menschen-Neun, Geisberg 499f, u. R. r.; Wien, Hofbibl.

Mehrere Points korrespondieren miteinander und erscheinen in der Regel nebeneinander, wie A 1 und A 5, A 9 und A 10, A 11 und A 14, oder übereinander, wie A 12 und A 13 verwendet. Alle übrigen 11 Figürchen, die auf den höheren Zahlenkarten des Kopienspieles sich finden, sind, wie auch schon ihre Typen zeigen, Erfindungen des Kopisten und gehen nicht auf verlorene Vorbilder des Spielkartenmeisters zurück. Der Krieger mit der Lanze und dem Schilde auf dem großen hl. Georg in Basel, P. II, 231, 149 ist kopiert nach jenem in dem Kopienspiel (Menschen-Sieben, Geisberg 499b, o. R. r.), wie auch die eben dort verwendeten Löwen und Bären. Der Stich ist danach der Schule des Spielkartenmeisters zuzuschreiben.

B. Raubtier-Farbe.

Löwe, aufgerichtet stehend, vom Rücken gesehen.

B 1a. (Dresdner Variante.) In der Mähne zahlreiche Locken; an der Beuge des linken Hinterfußes keine Hautfalten; am rechten Vorderbein ist eine Muskel angegeben.

Vier, Nr. 3, o. R. l.; Fünf, Nr. 4, o. R. l.; Sieben, Nr. 6, o. R. l.; Acht, Nr 7, o. R. m.; Neun, Nr. 13, u. R. m.

B 1b. (Pariser Variante.) In der Mähne keine Locken, an der Beuge des linken Hinterfußes Hautfalten; am rechten Vorderfuß keine Muskelangabe.

Einzelfarbzeichen, Nr. 8a (o.); Einzelfarbzeichen, Nr. 8b, o: Fünf, Nr. 10, u. R. l. (2 Exemplare); Acht, Nr. 12, o. R. m.; Neun, Nr. 13, u. R. m. (2 Exemplare); Ober, Nr. 48, o. l.

Löwe, sitzend, nach rechts gewendet.

B 2a. (Dresdner Variante.) Im Maul sind Zähne sichtbar, die Pupillen im Augenwinkel rechts.

Vier, Nr. 3, u. R. l.; Fünf, Nr. 4, u. R. l.; Sechs, Nr. 5. o. R. l.; Sieben, Nr. 6, u. R. l.; Acht, Nr. 7, m. R. l.; Neun, Nr. 8, m. R. l.

B 2b. (Pariser Variante.) Im Maul keine Zähne, die Pupillen in der Mitte der Augen.

Vier, Nr. 9, o. R. l.; Sechs, Nr. 11, o. R. l.; Einzelfarbzeichen, Nr. 11a (o. l.); Acht, Nr. 12, m. R. l.; Neun, Nr. 13, m. R. l. (2 Exemplare).

Löwe, nach links gewendet stehend, brüllend.

B 3a. (Dresdner Variante.) Im Oberkiefer sind Zähne angegeben; die Schwanzquaste ist $1^1/_2$ mm vom Kopfe entfernt.

Vier, Nr. 3, o. R. r.; Fünf, Nr. 4, o. R. r.; Sieben, Nr. 6, o. R. r.; Acht, Nr. 7, o. R. r.; Neun, Nr. 8, m. R. r.

B 3 b. (Pariser Variante. Im Oberkiefer keine Zähne; die Schwanzquaste ist $6^1/_2$ mm vom Kopfe entfernt.
Vier, Nr. 9, u. R. r.; Fünf, Nr. 10, u. R. r.; (2 Exemplare); Einzelfarbzeichen, Nr. 11 a (o. r.).

Löwe nach links schreitend.

B 4 a (Dresdner Variante.) Auf dem Gelenke des linken Vorderbeines liegt eine Locke der Mähne: in den Beugen der Hinterbeine keine Hautfalten.
Vier, Nr. 3, u. R. r.; Fünf, Nr. 4, u. R. r.; Sechs, Nr. 5, o. R. r.; Sieben, Nr. 6, u. R. r.; Acht, Nr. 7, m. R. r.;

B 4 b. (Pariser Variante.) Auf dem Gelenke keine Locke, an den Hinterbeinen Hautfalten.
Vier, Nr. 9, o. R. r.; Fünf, Nr. 10, o. R. r.; (2 Exemplare); Sechs, Nr. 11, o. R. r.; Einzelfarbzeichen, Nr. 11 a (u. r.): Acht, Nr. 12, m. R. r.

Löwe, liegend nach rechts gewendet.

B 5 a. (Dresdner Variante.) Zwischen Mähne und Hinterpfoten ist kein leerer Raum.
Sechs, Nr. 5, u. R. l.; Acht, Nr. 7, u. R. l.; Neun, Nr. 8, o. R. l.

B 5 b. (Pariser Variante.) Zwischen Mähne und Hinterpfoten ein unregelmäßig-viereckiger Raum. Die Augen sind verändert.
Sechs, Nr. 11, u. R. l.; Acht, Nr. 12, u. R. l.

Löwe sitzend, nach links gewendet, sich umblickend.

B 6 a. (Dresdner Variante.) Die Mähne läßt den Unterkiefer frei.
Sieben, Nr. 6, m. R. r.; Acht, Nr. 7, u. R. r.; Neun, Nr. 8, u. R. l.

B 6 b. (Pariser Variante.) Die Mähne bedeckt die Unterfläche des Unterkiefers.
Einzelfarbzeichen, Nr. 11 a (u. l.); Acht, Nr. 12, u. R. r.; Neun, Nr. 13, u. R. l. (2 Exemplare); König, Nr. 62, u. r.

Löwin, nach links schreitend.

B 7a. (Dresdner Variante.) Keine Krallen an den Tatzen, Bauchkontur ohne Angabe der Haare.
Fünf, Nr. 4, m; Neun, Nr. 8, u. R. r.

B 7b. (Pariser Variante) Krallen an den Tatzen, Bauchkontur mit Angabe der Haare.
Einzelfarbzeichen, Nr. 8 a (u.); Fünf, Nr. 10, m. (2 Exemplare); Neun, Nr. 13, u. R. r. (2 Exemplare).

Löwin, nach links gewendet, liegend.

B 8a. (Dresdner Variante.) Der Schwanz ist abgespreizt.
Sechs, Nr. 5, u. R. r.

B 8b. (Pariser Variante.) Der Schwanz liegt parallel den Hinterbeinen.
Sechs, Nr. 11, u. R. r.: Einzelfarbzeichen, Nr. 11 a (m. R. r.): Neun, Nr. 13. m. R. r.; Dame, Nr. 52, u. l.

Bär, an der linken Vorderpfote saugend.

B 9a. (Dresdner Variante.) Ohne eine zarte Strichlage auf der rechten Schulter des Tieres.
Drei, Nr. 2, o. R. l.; Sechs, Nr. 5, m. R. l.; Sieben, Nr. 6, m. R. l.; Acht, Nr. 7, u. R. m.; Neun, Nr. 8, o. R. m.

B 9b. (Pariser Variante.) Mit derselben.
Einzelabzeichen Nr. 8b (m.); Fünf, Nr. 10, o. R. l. (2 Exemplare); Sechs, Nr. 11. m. R. l.; Acht, Nr. 12, u. R. m.: Neun, Nr. 13, o. R. m. (2 Exemplare).

Bär nach links gehend.

B 10a. (Dresdner Variante.) An der linken Vordertatze vier Zehen.
Drei, Nr. 2, o. R. r.; Sechs, Nr. 5, m. R. r.; Neun, Nr. 8, o. R. r.

B 10b. (Pariser Variante.) An der linken Vordertatze fünf Zehen.
Einzelfarbzeichen, Nr. 8 b (u.); Sechs, Nr. 11, m. R. r.; Neun, Nr. 13, o. R. r.



Bär, auf dem Rücken liegend, das rechte Hinterbein hochziehend.

B 11a. Dresdner Variante.) An der Kontur des rechten Hinterbeines einzelne dicke Borsten.

Drei, Nr. 2, u.; Sieben, Nr. 6, m. R. m.; Acht, Nr. 7, o. R. l.; Neun, Nr. 8, m. R. m.

B 11b. (Pariser Variante.) An der Kontur viele, nicht zu trennende Haare.

Vier, Nr. 9, u. R. l.: Einzelfarbzeichen, Nr. 11a (m. R. m.); Acht, Nr. 12, o. R. l.; Neun, Nr. 13, m. R. m. (2 Exemplare).

Löwe, aufgerichtet sitzend, die linke Vordertatze anziehend.

B 12. (nur auf den Pariser Karten).

. Einzelfarbzeichen, Nr. 11a (m. R. l.); Acht, Nr. 12, o. R. r.; Neun, Nr. 13, o. R. l.; Unter, Nr. 37, u. l.; Unter, Nr. 40, u. l.; König, Nr. 61, o. r.

C. Hirsch-Farbe.

C 1. Liegender Zwölfender, den Kopf nach rechts umwendend.

I. Etat: vor den kurzen = auf den beschatteten Seiten (r.) sämtlicher Sprossen, vor der kurzen || auf beiden Rosen; vor Hinzufügung der Haare an der Bauch- und Schwanzkontur.

II. Etat: mit diesen Retouchen.

Einzelfarbzeichen, Nr. 15a, I. Etat; Drei, Nr. 15, II. Etat, u.; Vier, Nr. 16, u. R. l., II. Etat.

Gegenseitige Selbstkopie: Neun, Nr. 20, m. R. m.

C 2. Stehender Zwölfender, sich mit dem linken Hinterfuße kratzend.

I. Etat: vor der kurzen Kreuzschraffierung auf der beschatteten Seite (l.) beider Stangen.

II. Etat: mit derselben.

Drei, Nr. 15, o. R. l., II. Etat; Sechs, Nr. 17, o. R. r., II. Etat; Sieben, Nr. 18, o. R. r., I. Etat.

Gegenseitige Selbstkopien: Acht, Nr. 19, u. R. r.; Neun, Nr. 20, u. R. r.

C 3. Zwölfender, nach links gewendet, den Kopf gesenkt.

I. Etat: vor einer zweiten derben, etwas weniger geneigten // auf der beschatteten Seite (l.) beider Stangen.

II. Etat: mit derselben.

Drei, Nr. 15, o. R. r., II. Etat; Vier, Nr. 16, o. R. r., II. Etat; Sechs, Nr. 17, u. R. r., II. Etat; Sieben, Nr. 18, m., I. Etat; Dame, Nr. 54, u. m., II. Etat.

Gegenseitige Selbstkopien: Acht, Nr. 19, o. R. l.; Neun, Nr. 20, o. R. l.

C 4. Damhirsch, den Kopf nach links umwendend.

I. Etat: vor Hinzufügung einer zweiten // auf den beschatteten Seiten (l.) beider unteren Geweihenden (Augsprossen).

II. Etat: mit denselben.

Einzelfarbzeichen, Nr. 15b, II. Etat; Vier, Nr. 16, u. R. r., II. Etat; Sechs, Nr. 17, o. R. m., II. Etat; Sieben, Nr. 18, u. R. r., I. Etat: Ober, Nr. 46, o. l., II. Etat.

Gegenseitige Selbstkopien: Acht, Nr. 19, u. R. l.; Neun, Nr. 20, u. R. l.

Der von Lehrs, S. 7 bei 44 und S. 40 erwähnte Abdruck in Dresden ist nur eine gleichseitige Kopie mit Hinzufügung einer Mittelsprosse an der rechten Stange: 54 : 40 mm Bl.

C 5. Rehbock, nach rechts gewendet.

I. Etat: vor der = auf der Innenseite des oberen Hinterlaufes und vor der // auf der beschatteten Seite (l.) der beiden unteren Hinterläufe; vor der derben Kreuzschraffierung auf der beschatteten Seite des Gehörns.

II. Etat: mit diesen Retouchen.

Vier, Nr. 16, o. R. l. II. Etat; Sechs, Nr. 17, o. R. l., II. Etat: Sieben, Nr, 18, o. R. l., I. Etat.

Gegenseitige Selbstkopien: Acht, Nr. 19, o. R. r.; Neun, Nr. 20, o. R. r.

C 6. Nach rechts schreitendes Damtier.

Sechs, Nr. 17, u. R. l. (vermutlich II. Etat).

Gegenseitige Selbstkopien: Acht, Nr. 19, u. R. m.; Neun, Nr. 20, u. R. m.

Der von Lehrs S. 7 bis 44 und S. 40 erwähnte Abdruck in Dresden ist nur eine gleichseitige Kopie, bei der am rechten Vorderlauf die Muskel durch eine Linie angegeben ist: oben am Gelenk sind Beugefalten angedeutet, die im Original fehlen; das Auge ist verändert und sieht nicht mehr nach oben. 41 : 36 mm Bl.

C 7. Nach links schreitende Ricke.

I. Etat: vor Angabe einer Sehne auf dem rechten Hinterlauf; vor einer = auf der beschatteten Seite (l.) des rechten unteren Vorderlaufes.

II. Etat: mit diesen Retouchen.

Sechs, Nr. 17, u. R. m., II. Etat; Sieben, Nr. 18, o. R. m., I. Etat; Raubtier-Neun, modern eingesetzt, Nr. 15c, o. R. l., I. Etat; Ober, Nr. 44, o. l., II. Etat; Dame, Nr. 57, o. l., II. Etat; Dame, Nr. 58, o. l., II. Etat.

Gegenseitige Selbstkopien: Acht, Nr. 19, o. R. m.; Neun, Nr. 20, o. R. m.

C. 8. Liegende Hirschkuh, nach links gewendet, von vorn gesehen.

I. Etat: vor einer = im rechten Ohr.

II. Etat: mit dieser Retouche.

Sieben, Nr. 18, u. R. l., I. Etat; König, Nr. 60, u. r.; II. Etat.

Gegenseitige Selbstkopien: Acht, Nr. 19, m. R. l.; Neun, Nr. 20, m. R. r.

C 9. Liegende Hirschkuh, nach rechts gewendet, vom Rücken gesehen.
Sieben, Nr. 18, u. R. m.: Unter, Nr. 38, u. r.
Gegenseitige Selbstkopien: Acht, Nr. 19, m. R. r.; Neun, Nr. 20, m. R. l.
Der von Lehrs S. 7 bei 44 und S. 40 erwähnte Abdruck in Dresden ist nur eine gleichseitige Kopie, bei der der Unterkiefer des Tieres ebenso lang ist, wie der Oberkiefer und die Haare am Bauche fehlen. 29 : 29 mm Bl.

D. Vogel-Farbe.

D 1. Vogel, nach links fliegend.
Sieben, Nr. 26, o. R. r.; Unter, Nr. 39, u. l.; Dame, Nr. 56, o. l.

D 2. Phantasie-Vogel, nach links gewendet.
Sechs, Nr. 25, u. R. r., Unter, Nr. 36, u. l.; Ober, Nr. 50, o l.

D 3. Eule, nach links gewendet.
Sieben, Nr. 26, m.

D 4. Fink, halb-rechts gewendet.
Sechs, Nr. 25, u. R. l.; Sieben, Nr. 26, u. R. r.

D 5. Rabe, halb-links gewendet.
Sechs, Nr. 25, m. R. r.; Sieben, Nr. 26, m. R. r.

D 6. Phantasie-Vogel, nach links gewendet, den Kopf nach oben drehend.
Sieben, Nr. 26, u. R. l.

D 7. Phantasie-Vogel (Schwan?), halb-rechts gewendet.
Sechs, Nr. 25, m. R. l.

D 8. Phantasie-Vogel, nach links gewendet.
Sechs, Nr. 25, o. R. r.

D 9. Phantasie-Vogel (Reiher?), nach rechts schreitend.
Sechs, Nr. 25, o. R. l.

D 10 und 11. Doppelfarbzeichen: Wiedehopf und Sittich (?).
Sieben, Nr. 26, o. l.

E. Blumen-Farbe.

E 1. Rose, halb von unten gesehen.
Einzelfarbzeichen Nr. 30.

E 2. Rose, von der Seite gesehen, mit fünf Kelchblättern.
Einzelfarbzeichen Nr. 31.

E 3. Rose, von der Seite gesehen, mit vier Kelchblättern.
Unter, Nr. 43, u. r.; sehr ähnlich dem Farbzeichen auf der Sieben, Nr, 34, o. l.

E 4. Cyclame, ohne Blätter.
Unter, Nr. 41, u. l.

E 5. Cyclame, mit zwei Blättern.
Dame, Nr. 53, l. auf halber Höhe; Dame, Nr. 51, o. r.

E 6. Cyclame, mit drei Blättern.
König, Nr. 65, u. r.

E 7. Ackeley, ohne Blätter.
König, Nr. 59, o. r.

Für die Blumen-Farbe sind ohne Zweifel mehr Farbzeichen anzunehmen; doch ist uns bei der größeren Seltenheit der Blumen-Karten überhaupt keine mit Einzel-Farbzeichen gedruckte Zahlenkarte erhalten. Im Kopienspiele und in einer Handschrift der Münchener Hof- und Staatsbibliothek (Clm. 3079 mit eingeklebten Fragmenten) finden sich eine Reihe von Blumen-Points (etwa 4 Rosen, 8 Cyclamen und 3 Ackeleyen), die fraglos auf verlorene Originale des Spielkartenmeisters zurückgehen, bei denen man aber nicht festzustellen vermag, ob sie nach Einplattendrucken oder Pointdrucken kopiert sind.

Verzeichnis der Zahlenkarten.

Menschen-Farbe.

1. Menschen-Fünf, Pointdruck.
Kat. Wilson 199; Jeux 91 C; P. II, 73, (I) V; Lehrs 6, 13; Courboin I, 118, 1152.
Paris, Bibl. Nat. Kh. 25 rés.; 134 : 88 mm Bl.; *Tafel 1.*

1a. Zwei Farbzeichen, Pointdrucke, Fragmente einer Zahlenkarte.
Farbzeichen A 4 (42 : 27 mm Bl.) und A 6 (43 : 24 mm Bl.).
Wien, S. v. Liechtenstein. Da beide mit den auf Tafel 1, 21 und 23 abgebildeten Points völlig übereinstimmen, konnte hier ihre Wiedergabe unterbleiben.

Menschen-Unter: siehe Nr. 42, *Tafel 21.*

Menschen-Ober: siehe Nr. 47, *Tafel 23.*

Menschen-Dame: siehe Nr. 55, *Tafel 27.*

Menschen-König: siehe Nr. 63, *Tafel 31* und Nr. 67, *Tafel 33.*

Raubtier-Farbe, Dresdner Variante.

2. Raubtier-Drei, Pointdruck.
Lehrs 8, 55 und T. VI, 12.
Dresden, K. K.; 139 : 92 mm Bl.; *Tafel 1.*

3. Raubtier-Vier, Pointdruck.
Lehrs 8, 57 und T. VI, 13.
Dresden, K. K.; Wasserzeichen: Fragment eines kleinen Ochsenkopfes; 139 : 94 mm Bl.; *Tafel 2.*

4. Raubtier-Fünf, Pointdruck.
P. II, 75, (II) V (die Zweite); Lehrs 8, 59 und T. VI, 14.
Dresden, K. K.; Wasserzeichen: Fragment eines kleinen Stieres; 137 : 92 mm Bl.; *Tafel 3.*

5. Raubtier-Sechs, Pointdruck.
P. II, 75, (II) VI (die Zweite); Lehrs 8, 61 und T. VII, 15.
Dresden, K. K.; Wasserzeichen: Fragment einer Art Halbmond mit Stange; 135 : 89 mm Bl.: *Tafel 4.*

6. Raubtier-Sieben, Pointdruck.
P. II, 75, (II) VII (die Zweite); Lehrs 8, 63 und T. VII, 16.
Dresden, K. K.: 137 : 92 mm Bl.: *Tafel 5.*

7. Raubtier-Acht, Pointdruck.
P. II, 75, (II) VIII (die Zweite); Lehrs 8, 66 und T. VII, 17.
Dresden, K. K.; 135 : 91 mm Bl.: *Tafel 6.*

8. Raubtier-Neun, Pointdruck.
P. II, 75, (II) IX (die Zweite); Lehrs 8, 68 und T. VII, 18.
Dresden, K. K.; 135 : 92 mm Bl.: *Tafel 7.*

Raubtier-Farbe, Pariser Variante.

(8a). Zwei Farbzeichen, Pointdrucke, B 1b (Fragment einer Neun, Nr. 13, u. R. m.) und B 7b (desgl. u. R. r.), modern und willkürlich zu einer Raubtier-Zwei zusammengesetzt. Kat. Wilson S. 90* f. (erstes und fünftes Point); Jeux 83 A; P. II, 74, (II) II; Lehrs 8, 53; Courboin I, 117, 1147.

Paris, Bibl. Nat. Kh. 25 rés. Hier nicht reproduziert. Da bei der lithographischen Wiedergabe in Jeux de cartes jede Angabe fehlt, daß es sich um eine moderne Ergänzung bezw. Fälschung handelt, ist das Blatt bisher als Originalkarte aufgeführt worden. Vgl. Nr. 8b und 11a.

(8b). Drei Farbzeichen, Pointdrucke, B 1b (Fragment einer Fünf, Nr. 10, u. l.); B 9b (Fragment einer Neun, Nr. 13, o. R. m.) und B 10b (Fragment einer Neun, Nr. 13, o. R. r.), modern und willkürlich zu einer Raubtier-Drei zusammengesetzt. Kat. Wilson S. 90* f.

(zweites, elftes und drittes Point); Jeux 83 B; P. II, 74, (II) III; Lehrs 8, 54; Courboin I, 117, 1146; Paris, Bibl. Nat. Kh. 25. rés.; Vgl. Nr. 8a und 11a. Nicht reproduziert.

9. Raubtier-Vier, Pointdruck.
Kat. Wilson 209; Jeux 83 C; P. II, 75, (II) IV; Lehrs 8, 56; Courboin I, 117, 1145.
Paris, Bibl. Nat. Kh. 25. rés.; 145:88 mm Bl.; *Tafel 2.*
Passavant identifiziert irrig den Stich mit der Raubtier-Vier in Dresden, Nr. 3.

10. Raubtier-Fünf, Pointdruck.
Jeux 83 D; P. II, 75, (II) V (die Erste): Lehrs 8, 58; Courboin I, 117, 1144 bzw. 126, 1251.
Paris, Bibl. Nat. Kh. 25. rés.; 145: 87 mm Bl.; Courboin I, 117, 1144; *Tafel 3.*
Paris, Bibl. Nat. Ea. 40. rés.; 132:82 mm Bl.; Courboin I, 126, 1251. Nicht reproduziert; stark beschädigt und in modernes Papier eingelegt, doch hängen die Farbzeichen noch zusammen.
Paris, Bibl. Nat. Kh. 25. rés. Die drei Points (o. r., u. l. und u. r., mehr nicht erhalten) dieses dritten zerschnittenen Exemplares sind willkürlich zur Herstellung der in Paris fehlenden Drei und Sieben benutzt; vgl. Nr. 8b und 11a. Nicht reproduziert.

11. Raubtier-Sechs, Pointdruck.
Jeux 84 A; P. II, 75, (II) VI (die Erste); Lehrs 8, 60; Courboin I, 117, 1143.
Paris, Bibl. Nat. Kh. 25. rés.; ungefähr 131:88 mm Bl.; wie das zweite Exemplar von Nr. 10 in modernes Papier eingelegt. *Tafel 4.*

(11 a). Sieben Farbzeichen, Pointdrucke, B 2 b, (Fragment einer Neun, Nr. 13, m. R. l.), B 3 b (Fragment einer Fünf, Nr. 10, u. r.), B 12 (Fragment einer Neun, Nr. 13, o.

R. l.), B 11 b (desgl. m. R. m.), B 8 b (desgl. m. R. r.), B 6 b (desgl. u. R. l.) und B 4 b (Fragment einer Fünf, Nr. 10, o. r.), modern und willkürlich zu einer Raubtier-Sieben zusammengesetzt. Kat. Wilson S. 90* f. (siebentes, neuntes, zehntes, achtes, zwölftes, viertes und sechstes Point); Jeux 84 B; P. II, 75, (II) VII (die Erste); Lehrs 8, 62; Courboin I, 117, 1142; Paris, Bibl. Nat. Kh. 25. rés.; vgl. Nr. 8 a und 8 b. Nicht reproduziert. Passavant identifiziert das Blatt irrig mit der von Wilson unter 211 beschriebenen Zeichnung, die auch Lehrs 8, 64 als Stich anführt, ohne natürlich einen Fundort angeben zu können. Vgl. S. 19.

12. Raubtier-Acht, Pointdruck.
Kat. Wilson 212: Jeux 84 C; P. II, 75, (II) VIII (die Erste); Lehrs 8, 65; Courboin I, 117, 1141.
Paris, Bibl. Nat. Kh. 25. rés.; 135 . 88 mm Bl.; *Tafel 6.*

13. Raubtier-Neun, Pointdruck.
B X, 108, 21; Kat. Wilson 213; Jeux 84 D; P. II, 75, (II) IX (die Erste); Lehrs 8, 67; Courboin I, 117, 1140.
Paris, Bibl. Nat. Kh. 25. rés.; 135 : 87 mm Bl.; *Tafel 7.*
Paris, Bibl. Nat. Kh. 25. rés. Alle neun Points dieses zweiten zerschnittenen Exemplares sind willkürlich zur Herstellung der in Paris fehlenden Zwei, Drei und Sieben benutzt; vgl. Nr. 8 a, 8 b und 11 a. Nicht reproduziert.
Wien, Albertina, Band IV fol. 39; 138 : 88 mm Bl. Verrieben und restauriert. Statt des Löwen B 12 oben links befindet sich in diesem Abdrucke das Reh C 7, I. Etat. Es ist, wie Lehrs zuerst erkannt, nicht auf das Original-Kartenblatt gedruckt, sondern eingesetzt, was schon geschehen sein muß, ehe Bartsch a. a. O. diesen Abzug, der sonst nicht erwähnt ist, beschrieb. *Tafel 5.*

Raubtier-Unter: siehe Nr. 37, *Tafel 19* und Nr. 40, *Tafel 20.*

Raubtier-Ober: siehe Nr. 48, *Tafel 24.*

Raubtier-Dame: siehe Nr. 52, *Tafel 25.*

Raubtier-König: siehe Nr. 61, *Tafel 30* und Nr. 62, *Tafel 30.*

Hirsch-Farbe.

14. Hirsch-Zwei (Daus), Einplattendruck.

Kat. Wilson 219; Jeux 86 A; P. II, 76, (III) II; Lehrs 7, 38; Courboin I, 117, 1135.

Paris, Bibl. Nat. Kh. 25. rés.; 134 : 85 mm Bl.; *Tafel 8.*

Passavant gibt irrig an, der Stich befinde sich auch in Dresden : eine Verwechslung mit der dort befindlichen Kopie Heinecken, Neue Nachrichten I, 349, 308, die Lehrs unter 7, 39 irrig im Originalspiele, aber 23, 17 und S. 40 im Kopienspiele aufführt. Neuerdings schrieb er sie, und wohl mit Recht, Israhel van Meckenem zu; indessen ist es wohl keine Spielkarte, da von dem Einhorn nur der Kopf kopiert ist.

15. Hirsch-Drei, Pointdruck.

Kat. Wilson 220; Jeux 86 C; P. II, 76, (III) III; Lehrs 7, 40 und T. V, 11; Courboin I, 117, 1134.

Paris, Bibl. Nat. Kh. 25. rés.; II. Etat; 134 : 89 mm Bl.; *Tafel 8.*

Dresden, K. K.; II. Etat; 135 : 91 mm Bl.; unreines Papier mit verblaßten alten Schriftzügen. Nicht reproduziert.

15 a. Ein Farbzeichen, Pointdruck. Fragment einer niederen Zahlenkarte.

Point C I, I. Etat. Lehrs S. 7, bei 41 und S. 40.

Dresden K. K.; 71 : 47 mm Bl.; *Tafel 9.*

Das Fragment wurde 1883 zu einer Vier ergänzt, doch kann es natürlich auch von einer anderen Zahlen-

karte herrühren. Für viele Farbzeichen läßt freilich das große Geweih keinen Raum.

15 b. Ein Farbzeichen, Pointdruck, Fragment einer Zahlenkarte?

Point C 4, II. Etat. Willshire, Catalogue of early prints in the British Museum (1883) II, 481, 167.

Fosbury Manor, S. Huth; c. 64 : 24 mm Bl.; Ein Lichtdruck befindet sich im British Museum. Nicht reproduziert.

15 c. Ein Farbzeichen, Pointdruck, Fragment einer Zahlenkarte?

Point C 7, I. Etat. Das in die Raubtier-Neun der Albertina (Nr. 13) oben links eingesetzte Point, *Tafel 5*.

16. Hirsch-Vier, Pointdruck.

Kat. Wilson 221: Jeux 86 C: P. II, 76, (III) IV; Lehrs 7, 41; Courboin I, 117, 1133.

Paris, Bibl. Nat. Kh. 25. rés.; II. Etat; 133 : 88 mm Bl.; *Tafel 9*.

17. Hirsch-Sechs, Pointdruck.

Jeux 87 A; P. II, 76, (III) VI; Lehrs 7, 42; Courboin I, 116, 1132.

Paris, Bibl. Nat. Kh. 25. rés.; II. Etat; 135 : 87 mm Bl.; *Tafel 10*.

18. Hirsch-Sieben, Pointdruck.

Kat. Wilson 222; Jeux 87 B; P. II, 76, (III) VII; Lehrs 7, 43; Courboin I, 116, 1131.

Paris, Bibl. Nat. Kh. 25. rés.; I. Etat; 133 : 87 mm Bl.; *Tafel 10*.

19. Hirsch-Acht, Einplattendruck.

Kat. Wilson 223; Jeux 87 C; P. II, 77, (III) VIII; Lehrs 7, 44; Courboin I, 116, 1130.

Paris, Bibl. Nat. Kh. 25. rés.; 135 : 88 mm Bl.; *Tafel 11*.

Bei weitem nicht so zart und sicher gestochen, wie die Neun, Nr. 20, so daß die Eigenhändigkeit des Meisters fast fraglich erscheinen könnte. Die einzelnen Points sind gegenseitig zu den Farbzeichen der Pointdrucke. Die lithographische Wiedergabe im Jeux de cartes ist gegenseitig zum Originale, ohne daß dies irgendwo angegeben wäre. Daher wurden die in Dresden befindlichen originalseitigen Fragmente C 4 Kopie, C 6 Kopie und C 9 Kopie irrig 1883 durch Pausen zu einer Acht ergänzt, deren Farbzeichen in Wirklichkeit gegenseitig zu diesen Fragmenten sind. Man beachte übrigens hier und bei Nr. 20 die Verteilung des männlichen und weiblichen Wildes auf der Karte.

20. Hirsch-Neun, Einplattendruck.

Kat. Wilson 224; Jeux 87 D; P. II, 77, (III) IX; Lehrs 7, 45; Lehrs, Spielkarten des Meisters E. S. (1891) S. 9; Courboin I, 116, 1128.

Paris, Bibl. Nat. Kh. 25. rés.; 134 : 89 mm Bl.; *Tafel 11.*

Bologna, Pinakothek; 134 : 89 mm Bl. Nicht reproduziert.

Da in Jeux de cartes auch hier jede Angabe fehlt, daß die lithographische Wiedergabe gegenseitig zum Originale sich verhält, hielt Lehrs das 1888 von ihm aufgefundene Exemplar in Bologna anfangs für eine unbeschriebene gegenseitige Variante.

Hirsch-Unter: siehe Nr. 38, *Tafel 25.*

Hirsch-Ober: siehe Nr. 44, *Tafel 22* und Nr. 46, *Tafel 23.*

Hirsch-Dame: siehe Nr. 54, *Tafel 26*, Nr. 57, *Tafel 28* und Nr. 58, *Tafel 28.*

Hirsch-König: siehe Nr. 60, *Tafel 29.*

Vogel-Farbe.

21. Vogel-Zwei (Daus), Einplattendruck.

B. X, 109, 2; Lehrs 6, 23.

Wien, Albertina, Bd. IV, fol. 40; 103 : 65 mm Bl.; Druck teilweise verrieben; *Tafel 12.*

Der von Passavant II, 77, (IV) II (die Zweite) beschriebene Stich gehört in das größere Spiel des Meisters E. S.

22. Vogel-Drei, Einplattendruck.

Kat. Wilson 231*; Jeux 90 D; P. II, 78, (IV) III; Lehrs 6, 24; Jahrbuch der Kgl. Preußischen Kunstsammlungen XI (1890) Sp. LXVIII; Courboin I, 116, 1124.

Paris, Bibl. Nat. Kh. 25. rés.; 134 : 87 mm Bl.; *Tafel 12.*

Berlin, K. K.; 127 : 89 mm Bl. Nicht reproduziert.

23. Vogel-Vier, Einplattendruck.

Kat. Wilson 232*; Jeux 86 D; P. II, 78, (IV) IV; Lehrs 6, 25; Courboin I, 116, 1123.

Paris, Bibl. Nat. Kh. 25. rés.; 135 : 88 mm Bl.; *Tafel 13.*

24. Vogel-Fünf, Einplattendruck.

B. X, 114, 15; Lehrs 16, 9; Schmidt, Inkunabeln des Kupferstichs im Kgl. Kabinet zu München (1887) 5, 4; Repertorium für Kunstwissenschaft X (1887) S. 128 (Schmidt); Lehrs, Katalog des Germanischen Museums (1887) S. 10 Anmerkung 1; Zeitschrift für bildende Kunst XXIII (1888) S. 146 (Lehrs); Lehrs, Spielkarten des Meisters E. S. (1891) S. 9.

München, Kgl. graphische Sammlung; 136 : 97 mm Bl.; *Tafel 13.*

Wien, Albertina, Bd. IV, fol. 45; 135 : 92 mm Bl. Etwas unrein im Druck, aber nicht total überarbeitet, wie Schmidt a. a. O. sagt. Nicht reproduziert.

25. Vogel-Sechs, Pointdruck.

Jeux 89 A; P. II, 78, (IV) VI (die Erste); Lehrs 6, 27; Courboin I, 116, 1122.

Paris, Bibl. Nat. Kh. 25. rés.; 134 : 87 mm Bl.; *Tafel 14.*

Lehrs gibt S. 6, bei 24 (Vogel-Drei) irrig an, die Vogel-

Sechs sei auch ein Einplattendruck. Die zweite von Passavant beschriebene Sechs gehört in das größere Spiel des Meisters E. S.

26. V o g e l - S i e b e n, Pointdruck.
Kat. Wilson 234*; Jeux 89 B; P. II, 78, (IV) VII; Lehrs 6, 28; Courboin I, 116, 1121.
Paris, Bibl. Nat. Kh. 25. rés.; 133 : 87 mm Bl.; *Tafel 14.*
Auch dieses Blatt nennt Lehrs S. 6, bei 24 irrig einen Einplattendruck.

27. V o g e l - A c h t, Einplattendruck.
Kat. Wilson 235*; Jeux 89 C; P. II, 78, (IV) VIII; Lehrs 6, 29; Courboin I, 116, 1120.
Paris, Bibl. Nat. Kh. 25. rés.; 136 : 87 mm Bl.; *Tafel 15.*
Paris, S. v. Rothschild; 129 : 82 mm Bl.; nicht reproduziert.

28. V o g e l - N e u n, Einplattendruck.
Kat. Wilson 236*; Jeux 89 D; P. II, 78, (IV) IX; Lehrs 6, 30; Courboin I, 116, 1119.
Paris, Bibl. Nat. Kh. 25. rés.; Wasserzeichen: Krone; 136 : 88 mm Bl.; *Tafel 15.*
Dresden, K. K.; 138 : 91 mm Bl.; nicht reproduziert.
Passavant und Lehrs geben irrig an, der Stich befinde sich auch auf der Veste Coburg, wo aber nur eine sehr genaue gleichseitige Kopie aufbewahrt wird, die daran erkenntlich ist, daß die Mittelkralle am hochgezogenen Fuße des Storches (m. R. r.) abgespreizt ist, und die beiden Schnabelhälften des zweiten Vogels (o. R. m.) parallel sind, statt wie im Original einen spitzen Winkel zu bilden. 135 : 96 mm Bl.

29. V o g e l - V i e r, Einplattendruck.
Willshire, Catalogue of Playing and other cards in the British Museum (1876) 216, G, 154; Lehrs 24, 35.

London, British Museum; 73 : 91 mm Bl.; *Tafel 16*; die Ecken sind ergänzt.

Offenbar von der Hand des Meisters der Spielkarten. Man würde den Stich für das Fragment einer höheren Zahlenkarte halten, wenn sich nicht in der Wiener Hofbibliothek eine gegenseitige Kopie erhalten hätte, die ebenfalls nur diese vier Farbzeichen hätte (69 : 93 mm Pl.; B. X, 90, IV; Lehrs 24, 35). Vielleicht ist der Stich (wegen des kleinen Maßstabes der Figuren?) verworfen und durch Nr. 23 ersetzt worden.

Vogel-Unter: siehe Nr. 36, *Tafel 19*, und Nr. 39, *Tafel 20*.

Vogel-Ober: siehe Nr. 50, *Tafel 24*.

Vogel-Dame: siehe Nr. 56, *Tafel 27*.

Blumen-Farbe.

30. Ein Farbzeichen (Rose), Pointdruck, Fragment einer Zahlenkarte?
Lehrs S. 40.
Dresden, K. K.; 45 : 38 mm Pl.; *Tafel 16* (die obere Rose).
Der leider doublierte Abzug stammt zusammen mit Nr. 31 aus der Sammlung Fountaine, auf deren Auktion 1884 sie 2 £. brachten; 1885 fanden sie auf der Auktion Felix für 50 Mk. keinen Käufer; 1895 erwarb das Dresdener Kabinett sie auf der Auktion Angiolini.

31. Ein Farbzeichen (Rose), Pointdruck, Fragment einer Zahlenkarte?
Lehrs S. 40.
Dresden, K. K.; 42 : 40 mm Pl.; *Tafel 16* (die untere Rose).
Gleiche Herkunft wie Nr. 30.

32. Blumen-Drei, Einplattendruck.
Lehrs 5, 4 und T. II, 3.
Dresden, K. K.; 112 : 72 mm Bl.; *Tafel 17*.

33. Blumen-Vier, Einplattendruck.
Lehrs 5, 5 und T. II, 4.
Dresden, K. K.; 111 : 76 mm Bl.; *Tafel 17.*

34. Blumen-Sieben, Einplattendruck.
Lehrs 5, 1 und T. I, 1.
Dresden, K. K.; Wasserzeichen: Fragment einer Krone; 139 : 92 mm Bl.; *Tafel 18.*

35. Blumen-Neun, Einplattendruck.
P. II, 79, (V) IX; Lehrs 5, 2; Courboin I, 126, 1256, Paris, Bibl. Nat. Ea. 40. rés.; Wasserzeichen: Ochsenkopf; 142 : 95 mm Pl.; *Tafel 18.* Blassgraue Druckfarbe.

Blumen-Unter: siehe Nr. 41, *Tafel 21* und Nr. 43, *Tafel 22.*

Blumen-Dame: siehe Nr. 51 und 53, *Tafel 26.*

Blumen-König: siehe Nr. 59, *Tafel 29* und Nr. 65, *Tafel 32.*

Verzeichnis der Figurenkarten.

Bube (Unter) I.

I. Etat: Der Rasen ist durch paarweise parallel laufende Striche wiedergegeben, nur links am Rande und rechts vom linken Fuße des Jünglings sind einzelne Halme zu sehen.

II. Etat: Ueberall sind zahlreiche Halme hinzugefügt.

36. Vogel-Unter.
Heinecken, Neue Nachrichten I, 342, 268; P. II, 78, (IV) Sous-valet (der Zweite); Lehrs 6, 31 (Unter A) und T. IV, 9.
Dresden, K. K.; I. Etat; 138 : 92 mm Bl.; *Tafel 19.*
Unten links ist das Farbzeichen D 2 mit Anwendung einer Schablone aufgedruckt.

37. Raubtier-Unter.

Kat. Wilson S. 91 *; Jeux 85 B; P. II, 75, (II) Sous-valet (der Erste); Lehrs 8, 69 Unter A); Courboin, I, 117, 1139.

Paris, Bibl. Nat. Kh. 25. rés.; II. Etat; 134 : 89 mm Bl.; *Tafel 19.*

Der Stich ist in Paris z. Z. unter Glas ausgestellt. Er stammt nicht aus der Sammlung Wilson, sondern befand sich 1828 schon in der Nationalbibliothek, vgl. S. 18. Unten links ist das Farbzeichen B 12 ohne Schablone aufgedruckt.

Bube (Unter) II.

38. Hirsch-Unter.

Kat. Wilson 225*; Jeux 88 A; P. II, 77, (III) Sous-valet; Lehrs, 7, 46; Courboin I, 126, 1254.

Paris, Bibl. Nat. Ea. 40. rés.; 134 : 87 mm Bl.; *Tafel 25.*

Unten rechts ist das Farbzeichen C9, ohne Schablone aufgedruckt.

Bube (Unter) III.

I. Etat: vor Verstärkung der Konturen. Der Daumennagel der linken Hand ist sichtbar.

II. Etat: mit derselben. Der Daumennagel ist nicht mehr sichtbar.

39. Vogel-Unter.

Jeux 90 B; P. II, 78, (IV) Sous-valet (der Erste); Lehrs 7, 32 (Unter B); Courboin I, 116, 1118.

Paris, Bibl. Nat. Kh. 25. rés.; I. Etat; 135 : 87 mm Bl.; *Tafel 20.*

Unten links ist das Farbzeichen D 1 ohne Schablone aufgedruckt.

40. Raubtier-Unter.

Kat. Wilson 214; P. II, 75, (II) Sous-valet (der Zweite); Lehrs 8, 70; Courboin I, 126, 1252.

Paris, Bibl. Nat. Ea. 40. rés.; II. Etat; 134 : 83 mm Bl.; *Tafel 20.*

Der oben schräg zugeschnittene Abdruck stammt aus der Sammlung Fries, aus der er an Wilson und später durch Tiffin an die Nationalbibliothek kam. Weil dort ein Raubtier-Unter (Nr. 37, s. o.) bereits vor der Erwerbung des Kartenspieles Wilsons vorhanden war, galt er als Doublette und ist daher in Jeux de cartes nicht abgebildet. Lehrs gibt a. a. O. irrig an, Passavant erwähne den Stich nicht. Unten links ist das Farbzeichen B 12 ohne Schablone aufgedruckt.

Bube (Unter) IV.

I. Etat: Vor Angabe der Daumennägel an beiden Händen; vor der = auf dem Gürtel zwischen der Sendelbinde uud dem linken Daumen; vor Hinzufügung einzelner Gräser am Boden, besonders unterhalb des rechten Fußes und links von der inneren Kontur des linken Fußes.

II. Etat: Mit Hinzufügung dieser Retouchen.

41. Blumen-Unter.

Heinecken, Neue Nachrichten I, 343, 273; P. II, 79, (V) Sous-valet; Lehrs 5, 6 und T. III, 5.

Dresden, K. K.; I. Etat; 138 : 92 mm Bl.; *Tafel 21.*

Unten rechts etwas doubliert. Unten links ist das Farbzeichen E 4 ohne Schablone aufgedruckt.

42. Menschen-Unter.

Kat. Wilson 202; Jeux 82 B; P. II, 74, (I) Sous-valet; Lehrs 6, 17; Courboin I, 118, 1151.

Paris, Bibl. Nat. Kh. 25. rés.; II. Etat; 135 : 87 mm Bl.; *Tafel 21.*

Unten links ist das Farbzeichen A 6 ohne Schablone aufgedruckt.



Bube V.

43. Blumen-Unter.

P. II, 76, (II) bei dem Premier valet (dem Ersten); Repertorium für Kunstwissenschaft XVI (1893) 334, bei 79 (Lehrs); Courboin I, 116, bei 1129.

Paris, Bibl. Nat. Kh. 25. res.; 120 : 94 mm Bl. : Pl.; *Tafel 22.*

Es ist dies eine der wenigen gestochenen Spielkarten des 15. Jahrhunderts, die noch in der ursprünglichen Weise zum Spielgebrauche montiert auf eine Pappe mit schwarzer Rückseite aufgezogen und sorgfältig wie eine Miniatur mit Carmin, Zinnober, Grün, Braun, Schwarz, Weiß und fleischfarben auf blauem Grunde ausgemalt und mit Gold gehöht uns erhalten ist. Oben und unten ist der Stich verschnitten, seine Plattenbreite ist fast die gleiche, wie die der Blumen-Neun, Nr. 35, nämlich 94 bezw. 95 mm. Das Kolorit macht unmöglich, Etatsunterschiede festzustellen. Lehrs erwähnt den Stich in der Veröffentlichung der Dresdner Karten noch nicht, Courboin führt bei dem Hirsch-Ober Nr. 44 auf. Unten rechts ist das Farbzeichen E 3 ohne Schablone aufgedruckt.

44. Hirsch-Ober.

Kat. Wilson 226*; Jeux 88B.; P. II, 76 (II) Premier valet (der Erste) und 77 (III) Premier valet (der Erste); Lehrs 7, 47 (Ober A); Courboin I, 116, 1129.

Paris, Bibl. Nat. Kh. 25. rés.; 131 : 86 mm Bl.; *Tafel 22.*

Passavant führt S. 76 den Stich in der Raubtier-Farbe auf. Daß er dabei einen Menschen-Ober als von derselben Platte gedruckt nennt, beruht auf einer Verwechslung mit den Nummern 46 und 47. Oben links ist das Farbzeichen C 7, II. Etat ohne Schablone aufgedruckt. Nach Lehrs ist dieser Abdruck später wie Nr. 43.

45. Ober (ohne Farbzeichen).

Repertorium für Kunstwissenschaft XVI (1893) 334, 79 (Lehrs).

Militsch, S. v. Maltzan; 133 : 90 mm Bl.; unten ist der Plattenrand sichtbar. Bis auf das fehlende Farbzeichen dem vorigen Abdruck gleich. Nicht reproduziert.

Bube (Ober) VI.

46. Hirsch-Ober.

Jeux 82 A; P. II, 77, (III) Premier valet (der Zweite); Lehrs 7, 48 (Ober B); Courboin I, 116, 1126.

Paris, Bibl. Nat. Kh. 25. rés.; 137 : 88 mm Bl.; *Tafel 23.*

Oben links ist das Farbzeichen C 4, II. Etat, ohne Schablone aufgedruckt.

47. Menschen-Ober.

Kat. Wilson 203; P. II, 74, (I) Premier valet; Lehrs 6, 18; Courboin I, 117, 1150.

Paris, Bibl. Nat. Kh. 25. rés.; 135 : 88 mm Bl.; *Tafel 23.*

Oben links ist das Farbzeichen A 4 ohne Schablone aufgedruckt. Schwächerer, vermutlich späterer Abdruck, wie Nr. 46; Etatsunterschiede vermochte ich nicht festzustellen. In Jeux de cartes ist der Stich nicht wiedergegeben.

Bube (Ober) VII.

I. Etat: vor Umwandlung des Buben in einen hl. Sebastian durch Hinzufügung eines Bartes, dreier Pfeile und eines Nimbus.

II. Etat: mit diesen wohl nicht vom Meister der Spielkarten herrührenden Zutaten.

48. Raubtier-Ober.

Kat. Wilson 215; Jeux 85 A; P. II, 76, (II) Premier valet (der Zweite); Lehrs 8, 71; Courboin I, 117, 1138.

Paris, Bibl. Nat. Kh. 25. rés.; I. Etat; 133 : 88 mm Bl.; *Tafel 24.*

Oben links ist das Farbzeichen B 1 b ohne Schablone aufgedruckt.

(49). (Der hl. Sebastian.)

Duchesne, Voyage d'un Iconophile S. 363; Jahrbuch der Kgl. Preußischen Kunstsammlungen XVIII (1897) S. 51.

Oxford, University Galleries; II. Etat; 136 : 78 mm Bl.

Leider war es unmöglich, das Blatt zu reproduzieren.

Bube (Ober) VIII.

50. Vogel-Ober.

Kat. Wilson 237*; Jeux 90 A; P. II, 78, (IV) Premier valet; Lehrs 7, 33; Courboin I, 116, 1117.

Paris, Bibl. Nat. Kh. 25. rés.; 135 : 88 mm Bl.; Wasserzeichen: Stier; *Tafel 24.*

Oben links ist das Farbzeichen D 2 ohne Schablone aufgedruckt.

Dame I.

51. Blumen-Dame.

Lehrs, Der Meister mit den Bandrollen (1886) S. 16 und T. V, 14; Jahrbuch der Kgl. Preußischen Kunstsammlungen XI (1890) S. 54; Singer, Die Kupferstichsammlung Lanna zu Prag I (1895) 20, 100.

Prag, S. v. Lanna, 130 : 91 mm Bl.; leider oben stark doubliert. Oben rechts ist das Farbzeichen E 5 ohne Schablone aufgedruckt. Lehrs gibt a. a. O. einen Lichtdruck, auf den wir verweisen müssen, da es nicht möglich war, den Stich hier wiederzugeben.

52. Raubtier-Dame.

Kat. Wilson 216; Jeux 85 C; P. II, 76, (II) Dame; Lehrs 8, 72; Courboin I, 117, 1137.

Paris, Bibl. Nat. Kh. 25. rés.; 133 : 83 mm Bl.; *Tafel 25.*

Der Stich, der in der Nationalbibliothek z. Zt. unter Glas ausgestellt ist, ist schwächer wie Nr. 51 und nach Lehrs

ein späterer Abzug. Etatsunterschiede vermochte ich nicht festzustellen. Unten links ist das Farbzeichen B 8b mit Anwendung einer Schablone aufgedruckt.

Dame II.

I. Etat: vor der = auf der Hälfte des Spiegelrahmens rechts; auf der Hälfte links gehen vom Daumen drei zarte Linien aus, die nur bis zum zweiten Gliede des Mittelfingers reichen. Vor der Verlängerung einzelner Grashalme zwischen dem größeren Grasbüschel rechts am Rande und den Haarlocken.

II. Etat: auf dem Spiegelrahmen links vom Daumen reichen zwei derbe Linien bis zum letzten Gliede des Goldfingers. Die Grashalme sind an der angegebenen Stelle jetzt etwa gleich lang.

53. Blumen-Dame.

Heinecken, Neue Nachrichten I, 347, 291; Jeux 91 B; P. II, 79, (V) Dame; Lehrs 5, 7 und T. III, 6.

Dresden, K. K.; I. Etat; 140 : 93 mm Bl.; *Tafel 26.*

Links etwa auf halber Höhe ist das Farbzeichen E 5 mit Anwendung einer Schablone aufgedruckt. In Paris befindet sich nur eine Pause nach dem Dresdner Original. Da in Jeux de cartes jede Angabe fehlt, daß der Steindruck nur auf diese Pause zurückgeht, nahmen Passavant und Lehrs irrig an, der Stich befinde sich auch in Paris.

54. Hirsch-Dame.

Kat. Wilson 227*; Jeux 88 C; P. II, 77, (III) Dame (die Erste); Lehrs 7, 49 (Dame A); Courboin I, 116, 1127.

Paris, Bibl. Nat. Kh. 25, rés.; II. Etat: 135 : 88 mm Bl.; *Tafel 26.*

Unten in der Mitte ist das Farbzeichen C 3, II. Etat, mit Anwendung einer Schablone aufgedruckt.

Dame III.

55. Menschen-Dame.

Kat. Wilson 204; Jeux 82 C; P. II, 74, (1) Dame; Lehrs 6, 19; Courboin I, 117, 1149.

Paris, Bibl. Nat. Kh. 25. rés.; 135 : 88 mm Bl.; *Tafel 27.*

Unten etwas rechts von der Mitte ist das Farbzeichen A 7 mit Anwendung einer Schablone aufgedruckt.

Dame IV.

I. Etat: die Kontur des Kopfputzes, die jenen Teil derselben, der bis vor die linke Schulter der Königin herabhängt, rechts begrenzt, reicht nur bis zum drittletzten halbkreisförmigen Blättchen.

II. Etat: die angegebene Kontur ist verstärkt und reicht bis unten.

56. Vogel-Dame.

Kat. Wilson 238*; Jeux 90 C; P. II, 79, (IV) Dame (die Erste); Lehrs 7, 34; Courboin I, 116, 1116.

Paris, Bibl. Nat. Kh. 25. rés.; I. Etat: 134 : 87 mm Bl.; *Tafel 27.*

Oben links ist das Farbzeichen D 1 ohne Schablone aufgedruckt. Die zweite von Passavant beschriebene Dame gehört in das Kopienspiel, Geisberg 508 f., desgleichen der im Appendix S. 80 beschriebene Blumen-König, Geisberg 510f.

57. Hirsch-Dame.

Kat. Wilson S. 90* bei 238* und S. 91*, 216; Repertorium für Kunstwissenschaft XVII (1894) 192, bei 120; Courboin I, 126, 1255.

Paris, Bibl. Nat. Ea. 40. rés.; II. Etat; 130 : 93 mm Bl.; *Tafel 28.*

Oben links ist das Farbzeichen C 7, II. Etat ohne Schablone aufgedruckt. Herkunft wie bei Nr. 40. Von Passavant nicht erwähnt. Lehrs, in dessen Verzeichnis der

Dresdner Karten der Stich ebenfalls noch fehlt, erwähnt ihn a. a. O. irrig als nicht retouchiert. Die Nummer 216 bei Wilson a. a. O. ist Druckfehler für 238*.

58. Hirsch-Dame.

P. II, 77 (III) Dame (die Zweite) und 79, (IV) bei der Dame (der Ersten); Lehrs 7, 50 (Dame B); Repertorium für Kunstwissenschaft XVII (1894) 192, 120.

Gotha, Herzogliches Museum; II. Etat; 134 : 94 mm Bl.; *Tafel 28.*

Die Angabe Wilsons, der Stich sei retouchiert, bezieht sich auf Nr. 57. Oben links ist das Farbzeichen C 7, II. Etat, ohne Schablone aufgedruckt.

König I.

59. Blumen-König.

B. X, 119, 6; Lehrs S. 7, bei 51; Jahrbuch der Kgl. Preußischen Kunstsammlungen XI (1890) S. 54 Anm. 6.

Wien, Albertina, Bd. IV, fol. 53; 129 : 90 mm Bl.; *Tafel 29*; etwas verrieben mit zwei Bruchfalten.

Oben rechts ist das Farbzeichen E 7 ohne Schablone aufgedruckt. Lehrs erklärte den Stich a. a. O. für den einzigerhaltenen König der Blumen-Farbe, ohne Nr. 65 zu erwähnen.

60. Hirsch-König.

Kat. Wilson 228*; Jeux 88 D; P. II, 77, (III) Roi; Lehrs 7, 51; Courboin I, 116, 1125.

Paris, Bibl. Nat. Kh. 25. rés.; 131 : 87 mm Bl.; *Tafel 29.*

Unten rechts ist das Farbzeichen C 8, II. Etat mit Anwendung einer Schablone aufgedruckt.

König II.

I. Etat: vor der // auf dem Gewande oberhalb des rechten Knies rechts von dem gelappten Besatze, der von der linken Schulter herabfällt.

II. Etat: mit einer \ an der Kniekfalte vor der Hüfte des Königs.

61. Raubtier-König.

Kat. Wilson S. 92 bei 217 und S. 91*, 217; P. II, 76, (II) bei dem König; Lehrs S. 8 bei 73; Courboin I, 126, 1253.

Paris, Bibl. Nat. Ea. 40. rés.; I. Etat; 129 : 92 mm Bl.; *Tafel 30.*

Oben rechts (nicht links) ist das Farbzeichen B 12 ohne Schablone aufgedruckt.

62. Raubtier-König.

Kat. Wilson 217; Jeux 85 D; P. II, 76, (II) Roi; Lehrs 8, 73; Courboin I, 117, 1136.

Paris, Bibl. Nat. Kh. 25. rés.; II. Etat; 132 : 87 mm Bl.; *Tafel 30.*

Unten rechts (nicht links) ist das Farbzeichen B 6 b mit Anwendung einer Schablone aufgedruckt. Herkunft wie bei Nr. 40. Wilson und Passavant vertauschen die Etats.

König III.

63. Menschen-König.

Kat. Wilson 205; Jeux 82 D; P. II, 74, (I) Roi; Lehrs 6, 20; Kunstfreund (1885) Sp. 146 (Lehrs); Courboin I, 117, 1148.

Paris, Bibl. Nat. Kh. 25. rés.; 134 : 88 mm Bl.; *Tafel 31.*

Unten links ist das Farbzeichen A 8 mit Anwendung einer Schablone aufgedruckt.

64. König (ohne Farbzeichen).

B. X, 100, 7; P. II, 74, (I) Roi; Lehrs 6, 20.

Wien, Albertina, Bd. IV, fol. 29; 129 : 98 mm Bl.; *Tafel 31*; die linke Hand und die linke Thronseite ist abgerieben.

Passavant und Lehrs geben irrig an, der Stich befinde sich auch in Berlin, wo aber nur eine gleichseitige

Kopie aufbewahrt wird. Sie ist daran zu erkennen, daß das Figürchen am Thronpfosten rechts eine Bandrolle hält und daß die Stufe vorn mit einem Linienornamente gemustert ist. Trotzdem der Tier-König des Kopienspieles, Geisberg 503 h, und der Thron der hl. Dreifaltigkeit vom Meister von 1462 (P. II, 17, 18 und 62, 177) nach dieser Kopie kopiert sind, scheint Lehrs recht zu haben, der das gleichseitig, mangelhaft und ungenau kopierte Blatt nicht für ein Werk des Meisters der Spielkarten hält. — Die gegenseitige Kopie nach dem Menschen-König Lehrs 6, 20, die Lehrs auf Grund der Angabe bei Passavant P. II, 74 anführt (Lehrs 6, 20 Kopie und 23, 14 als König C) existiert garnicht. Passavant meint damit den erwähnten Tier-König des Kopienspieles Geisberg 503 h.

König IV.

I. Etat: vor der auf der Innenseite der Thronlehne rechts; vor der auf Rücklehne über der linken Schulter des Königs; vor Hinzufügung der Stirnfalten und Retouchen am Munde; vor der // in der Hohlkehle an dem senkrechten Teile der Thronlehne rechts. Der Pelzbesatz des Rockes ist unten durch eine // begrenzt.

II. Etat: Der Pelzbesatz ist durch eine begrenzt. Die Augenbraue des rechten Auges ist etwas in die Höhe gezogen.

65. Blumen-König.

Heinecken, Neue Nachrichten I, 343, 271; Jeux 91 A; P. II, 80, (V) Roi: Lehrs 6, 8 und T. III, 7.

Dresden, K. K.; I. Etat; 139 : 92 mm Bl.; *Tafel 32.*

Unten rechts ist das Farbzeichen E 6 mit Anwendung einer Schablone aufgedruckt. In Paris befindet sich nur eine Pause, die in Jeux de cartes ohne daß eine Angabe darüber zu finden wäre, abgebildet ist: Passavant und

Lehrs geben daher irrig an, der Stich befinde sich auch in Paris.

66. König (ohne Farbzeichen).

P. II, 80, (V) bei dem König; Lehrs 6, 8; Katalog des Germanischen Museums 10, 1.

Nürnberg, Germanisches Museum, Inv. K. 130; II. Etat; oben silhouettiert und ergänzt; *Tafel 32.*

Lehrs vertauscht die Etats.

König V.

67. Menschen-König.

Lehrs 23, 13 (König B).

Berlin, K. K.; 133 : 90 mm Bl.; *Tafel 33.*

Lehrs führt a. a. O. den Stich im Kopienspiele auf. Das von ihm erwähnte zweite Exemplar der Wiener Hofbibl. ist die Kopie 2. Es gibt nämlich zwei Kopien nach Nr. 67:

Kopie 1. Gegenseitig, mit Hinzufügung von 11 Punkten auf dem Kronreif des Königs, mit Angabe des Nabels und der Brustwarzen. B. X, 89 König; Weigel und Zestermann II, 203, 318, 2; Lehrs 23, 12 (König A); Geisberg 499 k. Paris, S. v. Rothschild, Wasserzeichen: p mit Blume; Wien, Hofbibl., Wasserzeichen: p mit Blume. 136 : 99 mm Pl. Nicht in Berlin.

Kopie 2. Gleichseitig, ohne das Häschen unten links; oben links eine späte Hausmarke. Unbeschrieben; 138 : 99 mm Pl.; Coburg; Wasserzeichen: Doppeladler; Wien, Hofbibl.

Ueber die entsprechende Menschen-Dame vgl. S. 16.

Fraglich.

68. Eine nicht zum Spiel gehörige Vier.

B. X, 120, 1; Jahrbuch der Kgl. Preußischen Kunstsammlungen XVIII (1897) 48, 12.

Wien, Albertina, Bd. IV, fol. 54; 124 : 80 mm Bl.; *Tafel 33*; teilweise mit der Feder übergangen.

Die häßliche Zeichnung der Figuren und die verdächtige Aehnlichkeit mit den Farbzeichen B 6 a und B 3 a und dem ersten Point der Menschen-Acht (o. R. l.) des Kopienspieles Geisberg 499 d machen die Eigenhändigkeit sehr unwahrscheinlich.

69. Vogel-Vier.

P. II, 68, 210 und S. 249 (III) IV; Lehrs 24, 36 (Vier B) und T. XVI, 44.

Dresden, K. K.; 86 : 68 mm Bl.; nicht reproduziert.

Vermutlich Fragment einer höheren Zahlenkarte. Gegenseitige Kopie nach dem ersten und zweiten Vogel der unteren Reihe der Neun Nr. 28 und dem Doppelfarbzeichen D 10 und 11, auf der Sieben Nr. 26 oben links. Die Stechweise ist so überaus zart und gut, die Kopie so genau, daß man nicht zweifeln würde, das Fragment dem Meister selbst zuzuschreiben, wenn nicht die Farbzeichen zur Hälfte nach einem Einplattendrucke, zur Hälfte nach einem Pointdruck kopiert wären. In allen anderen nachweisbaren Fällen von Selbstkopien hat der Meister nur Pointdrucke kopiert. Lehrs führt a. a. O. den Stich im Kopienspiele auf, hält aber seit 1888 das Blatt für zu zart, um Kopie sein zu können.

Soeben ist bei Hachette in Paris ein reich illustriertes zweibändiges Werk erschienen: Les cartes à jouer du XIVe au XXe siècle, von Henry-René d'Allemagne. Ohne den Wert einer solch großen Veröffentlichung zu verkennen, muß man doch sehr bedauern, daß die die gestochenen

Kartenspiele des 15. Jahrhunderts behandelnden Abschnitte (S. 32—38) so völlig wertlos und von Anfang bis zu Ende unrichtig sind. Von unserem Spiele, das dort noch dem Meister E. S. von 1466 zugeschrieben wird, sind 24 Karten wiedergegeben, aber nicht nach den Originalen, sondern nach den mangel- und fehlerhaften Steindrucken in Jeux de cartes von 1844. In dem bibliographischen Verzeichnisse wird zwar ein Werk «Altestein spielkarte» (!) u. s. w. von «Max Lehers» (!) erwähnt, ohne daß dieses, noch die übrige große neuere deutsche Literatur im Texte irgendwo verwertet wäre. Es finden sich dann mehrere willkürlich und planlos aus Bartsch und Passavant entnommene Beschreibungen von Stichen ohne Angabe der betr. Seitenzahlen und Maße, die zum Teil gar keine Spielkarten sind, zum Teil von Meckenem, vom Meister E. S., vom Meister der Berliner Passion und vom Kopisten aus der Schule des Spielkartenmannes herrühren.

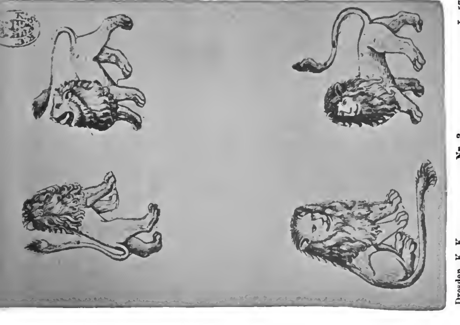
TAFELN.

Paris, B. N. Nr. 1. C. 1152.

Dresden, K. K. Nr. 2. L. 55.

Taf. 2.

Paris, B. N. Nr. 9. C. 1145.

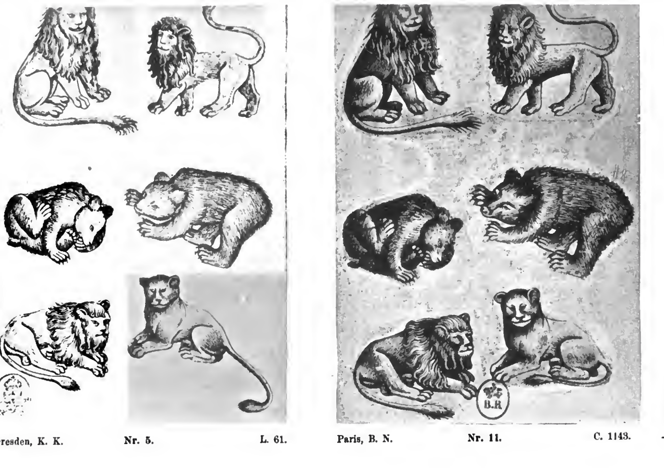


Dresden, K. K. Nr. 3. L. 57.

Paris, B. N. Nr. 10. C. 1144.



Dresden, K. K. Nr. 4. L. 59.



Dresden, K. K. Nr. 5. L. 61.

Paris, B. N. Nr. 11. C. 1143.

Paris, B. N. Nr. 1. C. 1152.

Dresden, K. K. Nr. 2. L. 55.

Taf. 2.

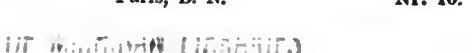
Paris, B. N. Nr. 9. C. 1145.

Dresden, K. K. Nr. 3. L. 57.

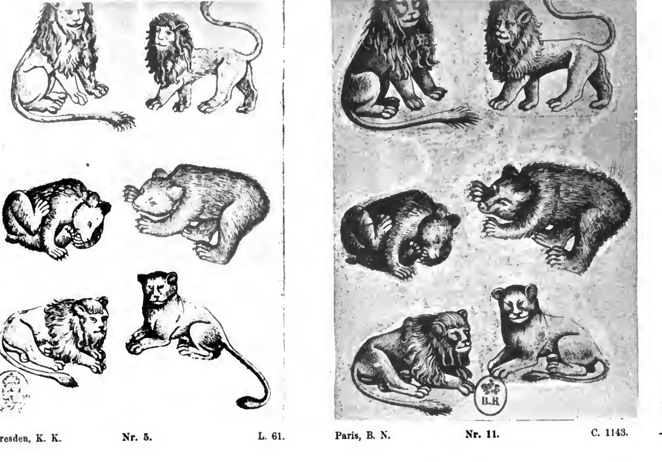
Taf. 3.

Dresden, K. K. Nr. 4. L. 59.

Paris, B. N. Nr. 10. C. 1144.



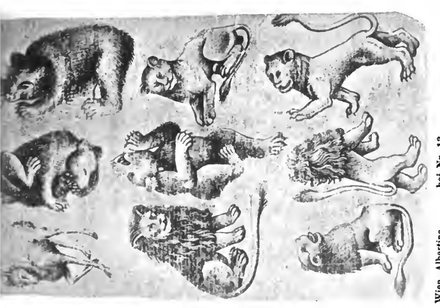
Taf. 4.



Dresden, K. K. Nr. 5. L. 61.

Paris, B. N. Nr. 11. C. 1143.

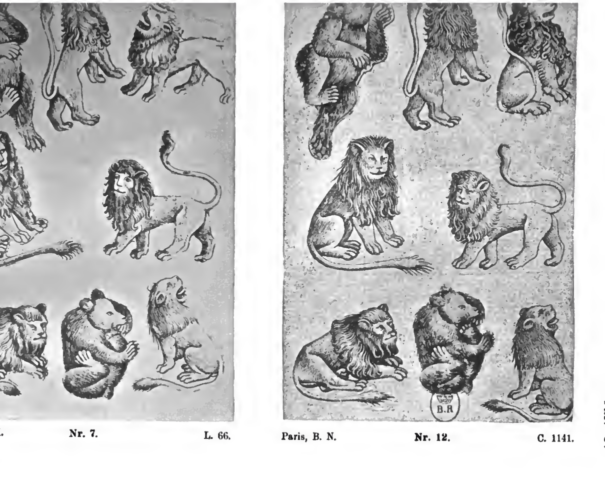
Taf. 5.



Wien, Albertina. bei Nr. 13.

Dresden, K. K. Nr. 6. L. 63.

Taf. 6.



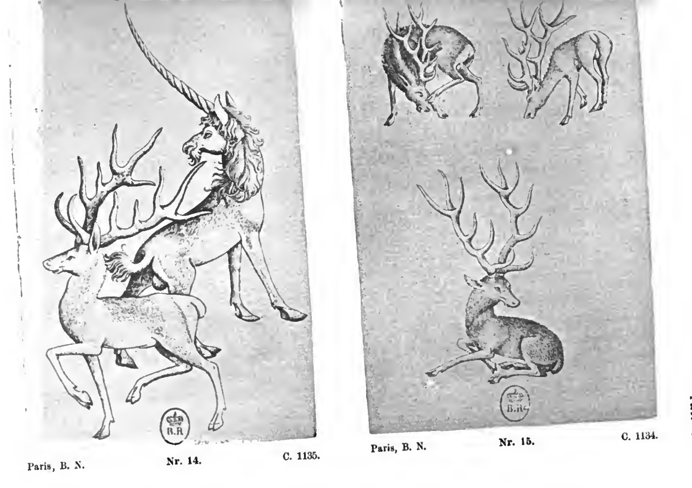
Dresden, K. K. Nr. 7. L. 66.

Paris, B. N. Nr. 12. C. 1141.



Paris, B. N. Nr. 13. C. 1140.

Dresden, K. K. Nr. 8. L. 68.



Paris, B. N. Nr. 14. C. 1135.

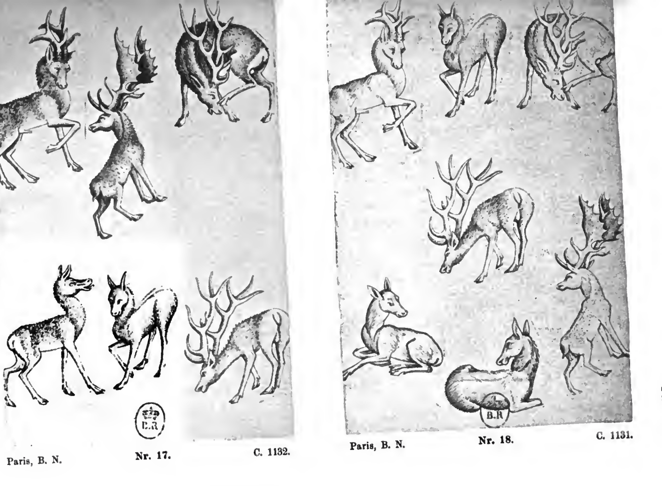
Paris, B. N. Nr. 15. C. 1134.



Paris, B. N. Nr. 16. C. 1133.



Dresden, K. K. Nr. 15a.



Paris, B. N. Nr. 17. C. 1132.

Paris, B. N. Nr. 18. C. 1131.

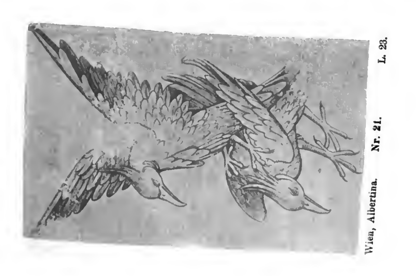
Paris, B. N. Nr. 19. C. 1130.

Paris, B. N. Nr. 20. C. 1128.



Taf. 12.

Paris, B. N. Nr. 22. C. 1124.



Wien, Albertina. Nr. 21. L. 23.

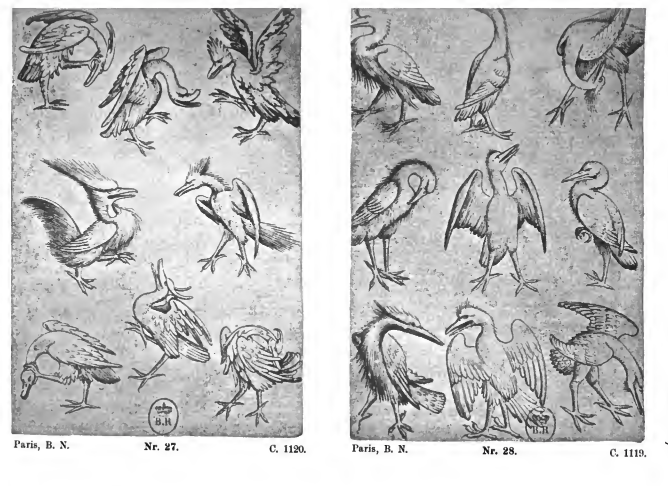
Paris, B. N. Nr. 23. C. 1123.

München, K. Gr. S. Nr. 24.



Paris, B. N. **Nr. 26.** C. 1121.

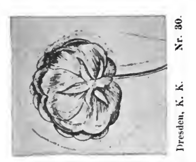
Paris, B. N. **Nr. 25.** C. 1122.



Paris, B. N. Nr. 27. C. 1120.

Paris, B. N. Nr. 28. C. 1119.

Taf. 16.



Dresden, K. K. Nr. 30.



Dresden, K. K. Nr. 31.



London, B. M. Nr. 29.



Dresden, K. K. Nr. 32. L. 4.



Dresden, K. K. Nr. 33. L. 5.

Dresden, K. K. | Nr. 34. | L. 1.

Paris, B. N. | Nr. 35. | C. 1256.

Paris, B. N. Nr. 37. C. 1139.

Dresden, K. K. Nr. 36. L. 31.

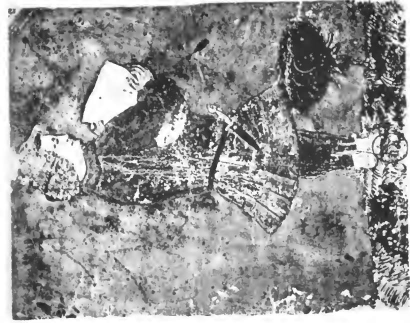


Paris, B. N. Nr. 40. C. 1252.

Paris, B. N. Nr. 39. C. 1118.

Paris, B. N. Nr. 42. C. 1151.

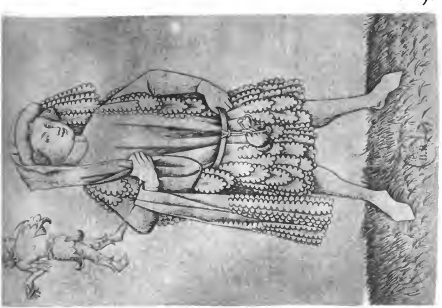
Dresden, K. K. Nr. 41. L. 6



Paris, B. N. Nr. 48. C. bei 1129.

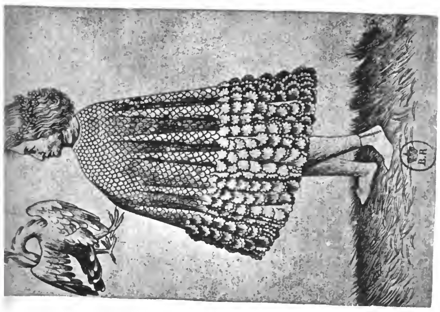
Paris, B. N. Nr. 41. C. 1129.

Taf. 23.



Paris, B. N. Nr. 46. C. 1126.

Paris, B. N. Nr. 47. C. 1150.



Paris, B. N. Nr. 50. C. 1117.

Paris, B. N. Nr. 48. C. 1138.

Taf. 25.

Paris, B. N. **Nr. 38.** C. 1254.

Paris, B. N. **Nr. 52.** C. 1137.



Paris, B. N. Nr. 54. C. 1127.

Dresden, K. K. Nr. 53. L. 7.

Paris, B. N. Nr. 55. C. 1149.

Paris, B. N. Nr. 56. C. 1116.



Taf. 28.

Paris, B. N. Nr. 57. C. 1255.

Gotha, H. M. Nr. 58.

Wien, Albertina. Nr. 59.

Paris, B. N. Nr. 60. C. 1125.

Paris, B. N. Nr. 61. C. 1253.



Paris, B. N. Nr. 62. C. 1136.

Wien, Albertina. Nr. 64.

Paris, B. N. Nr. 63. C. 1148.

Taf. 32.

Nürnberg, G. M. Nr. 66.

Dresden, K. K. Nr. 65. L. 8.





Berlin, K. K. Nr. 67.



Wien, Albertina. Nr. 68. Fraglich.


UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 01585 2380

